

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68, 25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inserten- und Abonnementsannahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Abholen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 1'50 und 2—. Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Neue schwere Verluste der Russen

Folgschwerer Luftangriff auf Helsinki / Die ersten schwedischen Kriegsfreiwilligen von Gottholm abgegangen

Helsinki, 22. Dezember. (Avala.) — Stefani meldet: Das gestrige Bombardement der russischen Luftwaffe auf Helsinki hat insbesondere an Schulen und Krankenhäusern großen Schaden angerichtet. Es scheint, daß zwei sowjetrussische Flugzeuge abgeschossen wurden. Die Finnen haben im Sektor Agljiardi neun große Kampfwagen, zwei schwere Geschütze, 20 Maschinengewehre und eine große Menge an Munition erbeutet. Zwischen Liksa und Renola wurde ein russisches Bataillon vollkommen aufgerieben. Die finnischen Truppen erbeuteten eine Feldbatterie.

Stockholm, 22. Dezember. (Avala.) Stefani meldet: Das erste schwedische Freiwilligenkorps für Finnland in Stärke

von einigen Hundert Mann ist gestern aus Stockholm nach Finnland abgegangen.

Helsinki, 22. Dezember. (Avala.) DNB berichtet: Das finnische Olympia-Komitee teilt mit, daß die Gerichte über die Nichtaustragung der olympischen Spiele in Helsinki jeglicher Grundlage entbehren. In den für Jänner und Feber anberaumten Sitzungen werde das Komitee neue Beschlüsse fassen. Das Verwaltungskomitee hat provisorisch die Arbeit eingestellt. Das noch nicht unter die Fahnen gerufene Personal ist am 15. d. M. seiner Verpflichtungen entbunden worden. Sekretär Tosavainen überwacht demgegenüber die laufenden Geschäfte.

Oslo, 22. Dezember. (Avala.) Reuters meldet: Nach Meldungen aus Pasvik

wurden am 21. d. M. in der Nähe der norwegischen Grenze bei Häjenjärvi Sowjettruppen gesichtet, die sich in der Richtung nach Norden auf dem Rückzug befanden.

Moskau, 22. Dezember. (Avala.) — DNB berichtet: Der Bericht des Generalstabes des Leningrader Militärkreises über die Kämpfe in Finnland lautet: Im Laufe des 21. d. M. gab es mehrere Patrouillenaktionen und kleine Plänkeleien zwischen Spähtruppenabteilungen. Von der karelischen Landenge wird über intensive Artillerietätigkeit berichtet. Die Sowjetluftwaffe unternahm gestern über mehreren Frontabschnitten Erkundungsflüge. In den Luftkämpfen wurden zehn feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Rom: Das Mittelmeer — Italiens Lebensraum

DIE AGENZIA STEFANI POLEMISIERT MIT DER ENGLISCHEN PRESSE.

Rom, 22. Dez. (Avala). Der diplomatische Redakteur der halbamtlichen Agenzia Stefani schreibt: »Eine einflussreiche englische Zeitung veröffentlichte einen Artikel, in dem es heißt, daß England und Frankreich die Sicherheit gegen einen Angriff Deutschlands als Kriegsziel im Auge behalten müßten. Um sich zu sichern — so heißt es in dem englischen Artikel weiter — müssen drei Voraussetzungen verwirklicht werden: Erstens die ständige Übermacht der englischen und der französischen Armee in Europa, zweitens die Sicherung einer strategischen Grenze am Rhein und drittens die Gewährleistung einer ständigen und unumstößlichen Vorherrschaft im Mittelmeer. Das englische Blatt bemerkt hierzu, daß die letztgenannte Bedingung nicht an den jetzigen Krieg gebunden sei, es sei denn, daß Italien gegen die Westmächte intervenieren würde.

Man kann jedoch sagen — so schreibt die Agenzia Stefani — daß diese dritte Bedingung wesentlich von größter Bedeutung ist. Solange nämlich die Westmächte ihre Suprematie im Mittelmeer ausüben, könnten sie, nach eigenen wiederholten Ankündigungen, den Abschluß eines Bündnisses der drei totalitären Staaten Deutschland, Italien und Sowjetrußland verhindern. Bei näherer Betrachtung des englischen Artikels sieht man erst, welche schicksalhafte Atmosphäre in Versailles geherrscht hat und von welchem Geist der Versailler Vertrag erfüllt ist. Vor zwanzig Jahren glaubte man Europa in zwei Teile teilen zu können, d. i. in zwei Staatenhierarchien. Den einen Teil hätten die bewaffneten und dominierenden Staaten zu bilden, den zweiten hingegen die schwächeren und untergeordneten. Die Erfahrung hat indessen gezeigt, daß Europa auf dieser ungerechten Grundlage keine solide Organisation verwirklichen und nicht zu seiner Erneuerung und der internationalen Zusammenarbeit zurückkehren kann. Die Öffentlichkeit Italiens hat immer auf die Notwendigkeit eines gerechten Friedens hingewiesen, was auch durch die jüngsten Ereignisse bestätigt wurde.

Die Politik Italiens — heißt es weiter

— war daher richtig. Nun hat der eigentliche Krieg noch gar nicht begonnen, so daß theoretische Friedensdiskussionen noch möglich sind. Man darf aber nicht vergessen, wie lange der Krieg bei etwaiger Fortsetzung dauern könnte. Bezüglich des Mittelmeeres anerkennt Italien die Rechte und Transitinteressen Englands, besonders seiner Verbindungen mit dem Empire, doch sind auf diesem Meere Italiens Rechte die wichtigsten. Dieses Meer, das für andere nur eine Passage

bildet, ist nämlich der Lebensraum Italiens, daher die klare Problemstellung des italienischen Volkes in dieser Frage. Die Mittelmeerfrage ist deshalb eine Frage der Gleichgewichtsinteressen. Die Mentalität der Demokratien ist aber noch immer derart, daß man ihre ständigen Hoffnungen auf ein Hegemoniesystem in Europa erkennen kann. Es ist klar, daß ein solches System die Wirklichkeit des Krieges, der aus diesen hegemonistischen Entdeckungen heraus entstanden ist, endlos machen würde. Aus dem Besagten ersieht man daher, daß ein Friede, wie ihn die demokratischen Mächte aufzwingen wollen, schicksalsschwerer wäre als der Versailler Friede selbst. Er würde buchstäblich den endlosen Krieg heraufbeschwören.

Das kämpfende und das arbeitende Frankreich

Paris, 22. Dezember. (Avala.) Havas berichtet: Rüstungsminister Raoul D'Outry hielt gestern abends eine Rundfunkrede, in der er u. a. sagte: »Frankreich arbeitet heute wie immer in historischen Zeiten in zwei Richtungen. Es kämpft vor allem an der Front und arbeitet intensiv in der Heimat. Das kämpfende und das arbeitende Frankreich ist vom gleichen Geiste beseelt: der Wiederherstellung des Friedens. Frankreich ist von seinem Siege überzeugt. Nach der Verwirklichung des Sieges wird der Bauer zu seinem Pfluge und der Arbeiter zu seiner Fabrik zurückkehren. Um den Sieg

zu erreichen, müssen alle, vor allem die französische Industrie, ihre Kräfte zusammenreißen. Wir arbeiten deshalb ohne Unterbrechung und verwenden daher unsere Kräfte, um eine Waffe und ein Kriegsmaterial zu schmieden, vor welchem der Gegner die Waffen strecken muß. Der Krieg ist kein Zustand, sondern eine Aktion, deshalb müssen alle Franzosen mit dem Kriegsgeist erfüllt werden. Ich kann daher allen französischen Frontsoldaten die Versicherung geben, daß alles getan wird, um sie zu versorgen und in ihrer kommenden Pflichterfüllung zu unterstützen.

Kapitän Langsdorff in Buenos Aires beigefetzt

Buenos Aires, 22. Dez. (Avala.) DNB meldet: Der Kommandant des Panzerschiffes »Admiral Graf von Spee«, Kapitän zur See Hans Langsdorff, wurde Donnerstag nachmittags auf dem deutschen Friedhof in Buenos Aires unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Eine Matrosenkompanie der argentinischen Kriegsmarine erwies dem Toten die letzten militärischen Ehrungen. An der Leichenfeier nahmen 40

Offiziere und 300 Matrosen des versenkten Panzerschiffes teil. Vor der Einsegnungsrede des evangelischen Pastors sprachen zahlreiche Offiziere der argentinischen Wehrmacht dem deutschen Gesandten ihr Beileid aus. Nach der Rede des Pfarrers legte Botschafter v. Therman die Kränze des Reichskanzlers Hitler und des Reichsaußenministers von Ribbentrop auf das Grab. Der Botschafter würdigte in einer kurzen Rede das Ge-

dächtnis Hans Langsdorffs, der weiterlebe als ein leuchtendes Beispiel in dem Deutschland aufgezwungenen Verteidigungskampfe. Sodann verlas Kapitän zur See Key, der Erste Offizier des versenkten Panzerschiffes, das Kondolenztelegramm des Großadmirals Dr. v. Raeder als letzten Gruß der deutschen Kriegsmarine. Das Schlußwort am Grabe hielt ein argentinischer Marineoffizier, der erklärte, daß Argentinien stolz darauf sei, in seiner Erde einen Seehelden wie Hans Langsdorff zu beherbergen. Den deutschen Offizieren und Matrosen wurden beim Abmarsch vom Friedhof herzliche Ovationen zuteil.

Die Türkei fühlt sich nicht bedroht

Bern, 22. Dezember. (Avala.) DNB meldet: Die »Neue Zürcher Zeitung« veröffentlicht ein Interview ihres Sonderberichterstatters aus Ankara mit dem türkischen Außenminister Saradschoglu. Der türkische Außenminister erklärte u. a.: »Der Abbruch der Moskauer Verhandlungen erschütterte nicht im geringsten die traditionelle Freundschaft zwischen der Sowjetunion und der Türkei. Im gegenwärtigen Augenblick besteht zwar nicht der Wunsch nach Wiederaufnahme der Verhandlungen, doch ist die Tür Tür hierzu weit geöffnet. Die Unterzeichnung des Ankara-Vertrages steht nicht im Widerspruch zur Traditionspolitik der Türkei, da der Sinn des Paktes gegen keine dritte Macht gerichtet ist. Die Türkei ist fest entschlossen, korrekt und loyal alle ihre Verpflichtungen aus dem Meerengenabkommen von Montreux zu erfüllen. Die Türkei hat in diesem Augenblick keinesfalls die Absicht, die von England gewährten Kredite auszunutzen. Für die Türkei besteht von seiten Sowjetrußlands keine Gefahr. Kürzlich sind Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland begonnen worden. Was die Balkanstaaten betrifft, — sagte der Außenminister — so sind dieselben vollkommen einig in ihren Auffassungen.«

London-Paris-Moskau.

Paris, 22. Dezember. (Avala.) Die Agenzia Stefani berichtet: In französischen politischen Kreisen wird versichert, daß Frankreich und England grundsätzlich den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion beschlossen haben. Dieser Beschluß sei die Voraussetzung für die Entsendung beträchtlicher Kriegsmaterialien nach Finnland.

Chinesen melden Erfolge.

Tschungking, 22. Dezember. — (Avala.) Havas berichtet: Der bevollmächtigte Vertreter des Kriegsministers erklärte in einer Presseauslassung, daß die Chinesen an der Kwangsi-Front zwischen Nining und dem Meere den japanischen Truppen den Rückzug abgeschnitten hätten. Den chinesischen Streitkräften sei es ferner gelungen, auch den japanischen Vormarsch gegen Pingjiang nördlich von Nanking aufzuhalten. In Zentralchina hätten die Chinesen am 19. d. mehrere Punkte der Eisenbahnstrecke Kiukiang-Nantschang besetzt. In Nordchina hätten die japanischen Truppen infolge der ständigen Beunruhigung von allen Seiten schwere Verluste erlitten, besonders aber in der Provinz Schansi.

Zürich, 22. Dez. Devisen: Beograd 10, Paris 9.97, London 17.59, New York 445 $\frac{1}{2}$, Brüssel 74.25, Mailand 22.50, Amsterdam 236.75, Berlin 178.50, Stockholm 106.12, Oslo 101.30, Kopenhagen 86.05, Prag 5.30, Warschau 79, Budapest 3.35, Athen 3.50, Bukarest 3.30, Helsinki 8.50, Buenos Aires 101.

Atlantik-Flotte

Amerikas Marinepolitik auf einem Scheidewege.

Washington, im Dezemb. 1939.

In der kommenden Kongresssitzung im Jänner nächsten Jahres dürften den Parlamentariern eine ganze Reihe von Anträgen zur Verstärkung und Beschleunigung der amerikanischen Rüstung zugehen. Der Vorsitzende des Marineausschusses des Repräsentantenhauses, Vinson, hat mit seiner Ankündigung, daß er die Bereitstellung von 1.300.000.000 Dollar für den Bau von 95 Kriegsschiffen fordere, schon den Anfang gemacht, und damit ist die Streitfrage wieder aufgeworfen, ob die Vereinigten Staaten das System der Unterhaltung einer starken Kriegsflotte im Pazifik und eines verhältnismäßig kleinen Geschwaders im Atlantik beibehalten oder zwei gleichstarke Kriegsflotten in beiden Ozeanen schaffen sollen. Die nicht offizielle aber einflußreiche Flottenliga setzt sich in ihrer Propaganda stark für die »Zwei-Flotten-Theorie« ein. In Regierungskreisen lehnt man es ab, zu diesen Absichten Stellung zu nehmen und erklärt, die letzte Entscheidung darüber müsse dem Kongreß überlassen bleiben, und man verweist darauf, daß der Bau einer Kriegsflotte eine sehr kostspielige Angelegenheit sei und unter günstigen Bedingungen eine mehrjährige Bauperiode erfordere. Von den im Jahre 1938 vom Kongreß bewilligten 1 Milliarde Dollar für Flottenrüstungen seien zum Beispiel bisher nur 7 v. H. oder 70 Millionen Dollar trotz Beschleunigung der Arbeiten ausgegeben worden.

Mit 1.755.000 Tonnen Gesamtwasser- verdrängung ist die Kriegsflotte der Vereinigten Staaten gegenwärtig die zweitgrößte der Welt. Sie wird von der englischen um rund 325.000 Tonnen übertroffen. 14 von den Schlachtschiffen der Vereinigten Staaten sind als »vollverwendungsfähige« zu bezeichnen, d. h. sie sind höchstens 26 Jahre alt — aber keines von diesen ist jünger als 16 Jahre. 8 Schlachtschiffe befinden sich gegenwärtig im Bau bzw. sollen demnächst auf Kiel gelegt werden, sie werden jedoch gerade rechtzeitig fertig werden, um überalterte Schiffe der gleichen Kategorie zu ersetzen. In der U-Boot-Waffe rangieren die Vereinigten Staaten mit 118.000 Tonnen etwas vor Italien mit rund 111.000 Tonnen, jedoch nur 22 von den ganzen U-Booten der Vereinigten Staaten sind vollverwendungsfähig, die anderen sind entweder überaltert oder noch nicht fertiggestellt. Italien besitzt demgegenüber 98 vollverwendungsfähige Unterwasserfahrzeuge. An leichten Ueberwasserfahrzeugen, wie Kreuzern, Zerstörern, Minenlegern usw., besitzen die Vereinigten Staaten 718.000 Tonnen gegen 890.000 Tonnen in der englischen Flotte. An Flugzeugträgern sind 5 im Dienst und 2 im Bau, insgesamt 154 Tausend Tonnen. Nach den gegenwärtigen Plänen soll die Marineluftflotte der USA innerhalb der nächsten vier Jahre auf 3000 Flugzeuge gebracht werden, aber in Fachkreisen ist man davon überzeugt, daß in Anbetracht der internationalen Situation das Bauprogramm beschleunigt und erweitert werden soll. Auch mit einer Vergrößerung des Mannschaftsstandes der Marine (gegenwärtig 10.500 Offiziere und 112.000 Mann) ist zu rechnen.

Es ist noch nicht bekannt, wie hoch das Marinebudget im nächsten Jahre sein wird, aber allgemein wird angenommen, daß wenigstens die gleichen Mittel wie im laufenden Jahre angefordert werden. 773.000.000 Dollar waren im letzten Budget vorgesehen, davon 250.000.000 Dollar für Neubauten. Zeit 1932 ist die Flotte der Vereinigten Staaten fast vollständig im Pazifik stationiert, erst im vergangenen Jahre, gelegentlich der Tschechen-Krise, wurde ein Geschwader in den Atlantik entsandt. Eine Ausbildungsabteilung ist allerdings seit einigen Jahren schon an der amerikanischen Ostküste stationiert. Wenn das Atlantikgeschwader auch in der letzten Zeit verstärkt worden ist, so kann es doch bei weitem noch nicht als eine selbständige Flotte bezeichnet werden. Schon als es seinerzeit aufgestellt wurde, nahm man in vielen Kreisen an, daß damit der Anfang zur Bil-

Italien gegen die kommunistische Propaganda in den Südoststaaten

Eine Warnung der „Relazioni Internazionali“ / Bolschewistische Propaganda dort möglich, wo nationale Aspirationen nicht erfüllt sind und wo der soziale Tiefstand nicht überwunden ist

Rom, 22. Dez. In der letzten Zeit befaßt sich die italienische Presse in einer merkwürdig genauen Art mit sämtlichen Vorgängen auf dem Balkan. Meldungen über angekündigte Streiks, kommunistische Demonstrationen, Verhaftungen, Sabotageakte, Gegenmaßnahmen der Regierungen usw. werden von den italienischen Blättern sorgfältig registriert, wobei die Blätter in ihren Kommentaren offen darauf hinweisen, daß italienischen Propaganda gegenüber nicht gleichgültig bleiben könne, da es neben seinen eigenen Interessen noch eine europäische zivilisatorische Mission zu erfüllen habe. Das Umschgreifen des Kommunismus wird in der italienischen Presse als eine Gefahr für jene Regierungen bezeichnet, die nicht genug stark seien, diesem Treiben Einhalt zu gebieten. In diesem Zusammenhang sei auf die verschiedenen kürzlichen Kommentare hingewiesen, in denen offen erklärt wurde, daß Italien dem Vordringen des Bolschewismus in welcher Form immer die direkte bewaff-

nete Intervention entgegenstellen würde, ungeachtet der bezüglichen Haltung des Südoestens.

Mit Befriedigung stellen die italienischen Blätter fest, daß die rumänische Regierung strenge Maßnahmen gegen die zersetzenden Elemente getroffen habe. Die dem Außenministerium nahe stehende Zeitschrift »Relazioni Internazionali« berüchtigt hiezu, daß in der letzten Zeit im Südosten, vor allem in den Balkanstaaten, eine zunehmende kommunistische Propaganda unter der Arbeiterschaft und Studentenschaft zu beobachten sei.

Diese Symptome — so schreibt die maßgebliche italienische Revue — müsse man sorgsam verfolgen, da es hinlänglich bekannt sei, daß die Kommunisten die Unzufriedenheit in jenen Ländern ausnützen, in denen die breiten Massen keinen Gehalt hatten, ihre nationalen Aspirationen zu verwirklichen, besonders aber dort, wo der soziale Tiefstand der

Massen besonders groß und daher nicht überbrückbar sei.

Budapest, 22. Dez. Wie United Press berichtet, sind zwischen Budapest und Rom Verhandlungen über eine gemeinsame Verteidigung gegen ein etwaiges Vordringen des Bolschewismus ins Donaubecken und auf den Balkan im Gange. In neutralen Beobachterkreisen wird keineswegs die Möglichkeit ausgeschlossen, daß es in diesem Zusammenhang zum Abschluß eines besonderen Paktes über die gegenseitige Hilfe kommen könnte.

Die Impressionen der Budapester neutralen Kreise werden durch einen Artikel des Redakteurs der Agencia Stefani bestätigt, der auf Italiens Hilfe im Falle Spaniens hingewiesen und gleichzeitig betont habe, daß Italien zum Nutzen höherer Interessen auch die Ruhe und Ordnung auf dem Balkan beschirmen werde. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß im gegebenen Falle die Südoststaaten eingeladen würden, diesem Paktsystem beizutreten.

Das italienische Herrscherpaar beim Papste

DER PAPST WIRD DEN OFFIZIELLEN BESUCH DER SOUVERÄNE ZUM ERSTEN MALE NACH 1870 PERSÖNLICH ERWIDERN. — EINE ERKLÄRUNG DES PAPSTES ÜBER DIE MISSION ITALIENS

Rom, 22. Dezember. Das italienische Herrscherpaar stattete gestern vormittags dem Papste seinen ersten Besuch seit der Thronbesteigung Pius XII. im Vatikan ab. König und Kaiser Viktor Emanuel III. und die Königin und Kaiserin Helene fuhrten in ihren Hofgalawagen mit großem Gefolge um 10.15 Uhr von Quirinal an der Engelsbrücke vorüber über die kürzlich regulierte und erweiterte Avenue zum St. Peters-Platz. An der Staatsgrenze erfolgte die erste Begrüßung durch den Zivilgouverneur des vatikanischen Staates u. anderer Würdenträger in Anwesenheit einer großen Menschenmenge. Eine Abteilung der Schweizer Garde und der vatikanischen Palastgarde erwies dem Herrscherpaar die militärischen Ehrenbezeugungen. Der feierliche Zug führte sodann zum St. Damaskus-Tor des Vatikans, wo ein neuer Empfang durch den päpstlichen Zeremoniär und die Mitglieder des päpstlichen Hofes erfolgte. Im Foyer formierte sich nach den vatikanischen Vorschriften der Festzug u. schritt durch die vatikanischen Säle zum kleinen Thronsaal, wo der Papst das Herrscherpaar an der Schwelle erwartete. Papst Pius XII. hatte zunächst mit den Souveränen eine 40 Minuten währende private Aussprache, bei welcher Gelegenheit die gegenseitigen Geschenke ausgetauscht wurden.

Dann wurde die Suite des Herrscherpaares in den Saal geführt, darunter auch Außenminister Graf Ciano.

Daraufhin hielt Papst Pius XII. eine feierliche Ansprache, in der er zunächst daraufhin wies, daß der Besuch des erlauchten Herrscherpaares mit seinem großen Gefolge ähnlich wie vor zehn Jahren zu Ehren seines großen Vorgängers überaus angenehm sei und ihm, dem Papste, am Herzen liege, besonders deshalb, weil dies vor Weihnachten geschehen sei, dem Festtag des Friedens für die ganze Welt. »Italien — sagt der Papst — war unter der Herrschaft Eurer Majestät immer stark und fest. Es lebt heute unter der Führung seiner Führer im Frieden und widmet sich den hohen Idealen der Kultur, Wissenschaft, Kunst und der Arbeit sowie den feierlichen Handlungen der katholischen Kirche. Italien hat den Glauben an den Altar gehoben und hat durch diesen hohen Besuch der Souveräne bewiesen, daß es ganz im Zeichen des Kreuzes lebt. Ich rufe deshalb, König und Königin, den Segen Gottes auf Eure Majestäten, auf Euer königliches Haus, auf die Regierung, das Volk und alle Anwesenden. Möge die starke Hand Gottes das Schicksal des italienischen Volkes leiten, das uns so nahe und teuer ist, mögen auch die Entscheidungen seiner weitsichtigen Führer dem inneren und dem äußeren Frieden dienen, gleichzeitig aber auch der Erneuerung eines dauernden und festen Friedens aller Nationen.«

Damit war der Besuch des Herrscherpaares beendet. König Viktor Emanuel III. und Königin Helene besuchten dann noch den Kardinal - Staatssekretär Maglione und die St. Peters-Basilika. Nach diesem Besuch erfolgte die Rückfahrt in den Quirinal im feierlichen Umzuge.

Rom, 22. Dezember. (Avala.) Hava s berichtet: Der Hl. Vater wird den Besuch der italienischen Souveräne am 28. d. M. im Quirinal erwidern. Nach 1870 d. M. zum ersten Male geschehen, daß der Papst das italienische Königsschloß betritt, da die Gegenbesuche bislang immer vom Kardinal - Staatssekretär erstattet wurden.

Englands Gesandter bei Dr. Maček.

Beograd, 22. Dezember. Gestern besuchte der neue britische Gesandte Sir Ronald Campbell den Vizepräsidenten

des Ministerrates Dr. Vladko Maček und verblieb mit ihm längere Zeit im Gespräch.

Neuer Präsident des Staatsrates

Zwei neue Mitglieder.

Beograd, 22. Dezember. Auf Grund eines königlichen Dekretes wurde der Appellationsgerichtspräsident in Skoplje, Zivko Jovanović, zum Präsidenten des Staatsrates ernannt. Zu neuen Mitgliedern des Staatsrates wurden der frühere Zagreber Bürgermeister Dr. Theodor Pelčić und der Finanzrat i. R. Dr. Vladimir Perotić ernannt.

Herabsetzung des Postportos im jugoslawisch - ungarischen Briefpostverkehr.

Beograd, 22. Dezember. Der Postminister hat im Einvernehmen mit dem ungarischen Postminister für gewöhnliche Briefe bis zu 20 Gramm, die nach Ungarn abgehen, das Postporto mit 3.— Dinar bestimmt. Die neue Taxe tritt am 1. Jänner 1940 in Kraft. Ebenso hat der ungarische Postminister für Briefe bis zu 20 Gramm, die für Jugoslawien bestimmt sind, das Porto von 40 auf 32 Filler herabgesetzt.

Die Neutralen und Deutschland

Der »Völkische Beobachter« über die »Gesetze des Lebensraumes«.

Berlin, 22. Dezember. Der »Völkische Beobachter« veröffentlicht einen Aufsatz, in dem es heißt, daß die kleinen Staaten Europas vor einer schweren geschichtlichen Entscheidung stehen. Einige von diesen Staaten, wie Dänemark, Norwegen, Holland und Belgien haben sich, obwohl dem schwersten englischen Druck ausgesetzt, auf papierene Proteste gegen die Blockadebestimmungen beschränkt. Das Blatt kritisiert sodann die Haltung der kleinen neutralen Staaten, die in Genf eine Gelegenheit verpaßt hätten, gemeinsam für ihre Interessen einzutreten, und kommt sodann zur Schlußfolgerung, daß es hierfür nur zwei Ausdeutungen gebe: entweder wagten sie es nicht, der britischen Forderung entgegenzutreten, oder sie wollten es nicht tun und begaben sich damit ihrer Freiheit.

»Deutschland«, so schreibt der »Völkische Beobachter«, »muß innerhalb seines nächsten geographischen Raumes eine vernünftige Ordnung verlangen. Im internationalen Leben gibt es keine bedingungslose Freiheit. Es ist daher klar und verständlich, daß sich ein kleines Volk an seine größere Nachbarn anlehnen muß, zumindest wirtschaftlich. Die Weigerung

der Tschechoslowakei und Polens, den deutschen Interessen entgegenzukommen, hat für diese beiden Staaten unausbleibliche Folgen gehabt. Es sind dies Lehren, die alle zur Kenntnis nehmen müssen. Kein kleiner Staat und kein Volk als Nachbar Deutschlands ist in Gefahr, so lange er mit Deutschland im Frieden lebt und einen für beide Teile nützlichen und natürlichen Güteraustausch pflegt. Wer sich jedoch darauf einläßt, Werkzeug fremder Aspirationen zu werden und die Gesetze des Lebensraumes verletzt, wird dies früher oder später beweinen.

Ein eigenes Theatergesetz für Kroatien.

Zagreb, 22. Dezember. Gestern fand hier eine Konferenz zwischen Vertretern der Banatsregierung und den Intendanten des Zagreber, Splitter und Osijeker Nationaltheaters statt. Zur Diskussion stand die Frage der Neuregelung der Theaterfrage auf Grund eines eigenen Theatergesetzes, das nur für Kroatien Giltigkeit haben wird.

Oberst Lindbergh von seinem Posten zurückgetreten.

Washington, 22. Dezember. Wie amtlich berichtet wird, ist Oberst Lindbergh von seinem Posten als Inspektor der amerikanischen Luftwaffe zurückgetreten. Sein Rücktritt hat in den Vereinigten Staaten umso größeres Aufsehen erregt, als Lindbergh noch bis vor kurzem als erste Autorität auf dem Gebiete des Flugwesens galt. Oberst Lindbergh wurde bekanntlich vor dem jetzigen Kriege in zahlreichen Staaten des Auslandes entsendet, um seine Eindrücke über die Luftwaffen der einzelnen Länder amtlich zusammenzufassen. Wie man annimmt, sind seine für die deutsche Luftwaffe günstigen Atteste als Ursache für seine Amtsenthebung zu betrachten.

Ein grauenhaftes Geburtstagsfest.

Berlin, 21. Dezember. In der Gemeinde Oberlichtenau (Bezirk Chemnitz) hat sich eine grauenhafte Familientragödie abgespielt. Der 31jährige Herbert Hertel erschlug nach einem vorangegangenen Wortwechsel seine 28jährige Gattin sowie seine beiden Kinder im Alter von 4 Jahren und einem halben Monat mit einem Stuhlbein. Die Bluttat war umso entsetzlicher, als sie am Geburtstage des Täters erfolgte. Der Mörder seiner Familie stellte sich freiwillig den Behörden.

Das Mißgeschick der schönen Fatima

Beograd, 22. Dez. Im südserbischen Dorfe Sajkovac patrouillieren Gendarmen mit aufgepflanztem Bajonette vor dem Haus des begüterten Arnaute Šajković, um zu verhindern, daß Šajković' schöne Schwägerin Fatima entführt werde.

Vor 13 Jahren verheiratete der Arnaute Ram Duza seine Schwester Fatima, die damals kaum 14 Jahre zählte, mit Zečir Šajković, der ihm für das Mädchen ein hübsches Sümmchen auf den Tisch zahlte. Bei den Mohammedanern Südserbens ist die alte Sitte des Frauenkaufs noch lebendig. Je schöner ein Mädchen ist und aus je angesehenerem Haus es stammt, desto tiefer muß der Freier in den Beutel greifen. Fatima heiratete also Zečir und lebte mit ihm in glücklichster Ehe, bis ihr der Gatte vor einigen Jahren durch den Tod entrissen wurde. Um die schöne Witwe bewarben sich zahlreiche Männer, doch schlug sie jeden Freier aus. Das paßte ihrem Bruder Ram Duza gar nicht, der sie gern ein zweites und womöglich auch ein drittes Mal verkauft hätte. Als ihm ein Nachbar namens Mamut Tenedž einen prallen Beutel mit Geldstücken für Fatima bot, entschloß er sich, kurzerhand die Schwester aus dem Haus ihres Schwagers zu rauben und Tenedž zu übergeben.

Eines Nachts brach er mit mehreren Freunden in Šajković' Haus ein und entführte seine Schwester trotz ihrer verzweifelten Gegenwehr. Ihr Schwager alarmierte sofort alle Verwandten und Freunde und holte die schöne Fatima zurück, nachdem er mit seinen Leuten die Entführer überwältigt hatte. Um vor weiteren Überfällen sicher zu sein, erstattete er die Anzeige bei der Gendarmerie. Seit einigen Tagen liegt eine starke Gendarmerieabteilung im Dorfe. Tag und Nacht

Die bisher größte Ruffenoffensive

250 Flugzeuge und Hunderte von Tanks in Aktion / Den Russen ist es noch nicht gelungen, die Mannerheim-Linie zu durchbrechen

Helsinki, 22. Dezember. Die durch Hunderte von Bombern, schwere Artillerie und Tanks unterstützte sowjetrussische Infanterie ist an zwei Fronten zu der bislang größten Offensive gegen die Finnen übergegangen. Die Kämpfe an der karelischen Landenge dauern nun schon über 48 Stunden. Nach zuverlässigen Informationen ist es den Russen noch immer nicht gelungen, die Mannerheim-Linie zu durchbrechen. Die Offensive wurde durch Bombenangriffe von 250 Bombern und eine Tankoffensive eingeleitet, an der sich bis zu 30 Tonnen schwere Tanks beteiligten. Die erbitter-

sten Kämpfe wurden zwischen dem Muola- und dem Taika-See abgewickelt, wo die Finnen auf einer bewaldeten Hügelkette drei Verteidigungslinien angelegt hatten. An der Mittelfront, wo die Russen Finnland in zwei Teile zu teilen versuchten und bis an den Bottnischen Meerbusen herankommen wollen, erhielten die Sowjettruppen neuen große Verstärkungen aus Leningrad. Trotz des Schneetreibens setzten die Russen die Einkreisung der finnischen Stellungen bei Salmi fort. Nach einer anderen Version sind die russischen Operationen zum Stehen gekommen.

Helsinki, 22. Dezember. Reuter meldet: Im Petsamo-Korridor sind die russisch-finnischen Operationen wegen der Schneestürme und der grimmigen Kälte, die bereits unter 30 Grad unter Null liegt, zum Stehen gekommen, ebenso auch bei Hestehof an der norwegischen Grenze. Die russischen Verluste sind in diesem Abschnitt nach Darstellung der Finnen sehr groß. Zahlreiche Russen sind verwundet unter den angewehten Schneemassen liegen geblieben. Von norwegischen Beobachtern erfährt man, daß die Russen auch in diesem Abschnitt ununterbrochen Reserven nachschieben.

Das Weihnachtsinserat als zugkräftigstes Werbemittel

Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung« erlaubt sich die geschätzte Geschäftswelt in Stadt und Land auf das Weihnachtsinserat als zugkräftigstes Werbemittel aufmerksam zu machen.

Die heurige Weihnachtsnummer der »Mariborer Zeitung«, die in verstärktem Umfange und stark vermehrter Auflage am Samstag, den 23. d. M. in den ersten Morgenstunden erscheint, wird

vier volle Tage

auffliegen und bietet daher eine selten günstige Reklamegelegenheit für jedermann.

Wir richten an die P. T. Kaufleute, Gewerbetreibenden, Industriellen usw. die höfliche Bitte, die Weihnachtsinserate so bald als möglich, spätestens jedoch bis Freitag, den 22. d. M. 18 Uhr in der Verwaltung d. Bl. (Kopališka ul. 6) übergeben zu wollen, da später einlaufende Aufträge aus technischen Gründen leider nicht mehr berücksichtigt werden können.

DIE VERWALTUNG DER »MARIBORER ZEITUNG«

Das zurückgebliebenste Volk der Erde

Mit hochinteressanten Ergebnissen ist vor kurzem eine brasilianische Forschungs Expedition, die den Parana-Fluß entlang in das wilde südöstliche Paraguay vorgedrungen war, nach Rio de Janeiro zurückgekehrt. Sie hatte sich in erster Linie mit der Erforschung eines südamerikanischen Indianerstammes, dessen Reste in diesen unwegsamem Regionen leben und den man wohl als das zurückgebliebenste Urvolk der Erde bezeichnen kann, beschäftigt. Die Guayaki-Indianer, die im Urwald des südöstlichen Paraguay leben, stehen sprachlich und auch ihren Sitten nach völlig isoliert da und sind nach Ansicht der modernen Völkerkunde wohl als Rest einer uralten autochthonen Bevölkerung aufzufassen, von der man bisher nur sehr wenig wußte und die auch kaum jemals mit der Zivilisation in irgend welche Berührung kam.

Das Steinbeil ist das fortgeschrittenste Werkzeug, das die Guayaki kennen. Sie sind mit großen Bogen bewaffnet und hausen in Gruppen von 15—20 Personen in Höhlen. Männer und Frauen, die vollständig nackt sind, leben dabei in einer Art von tierischer Gemeinschaft. Sie kennen in ihrer Sprache weder das Wort »Vater« noch »Mutter«, eine in der Sprachforschung einmalige Erscheinung, und auch der Begriff eines Häuptlings oder Anführers ist vollständig unbekannt. Niemals verlassen diese Menschen, die kaum größer als 1.50 Meter werden und eine tiefbronzefarbene Haut haben, ihre undurchdringlichen Wälder, in denen zahlreiche Seuchen den Bestand des Volkes sehr vermindert haben. In der vorgeschichtlichen Zeit kann man nicht primitiver gelebt haben, als es heute die Guayakis tun. Kennen sie doch weder Netz noch Angelhaken, sondern leben vom rohen Fleisch der Tiere, die sie in Fallen fangen, verschmähen es aber auch nicht, wenn Mangel an

Fleisch herrscht, sich von Beeren, bitteren Orangen und sogar von Würmern zu ernähren, während sie den Fischfang mühevoll mit Pfeil und Bogen betreiben.

Das Einzige, was sie beherrschen, ist die Auswertung von Honigs, den sie aus den Stöcken der wilden Bienen in den Baumhöhlen holen, wobei sie sich, um zu den oft in beträchtlicher Höhe gelegenen Fundstätten zu gelangen, selbstgefertigter Stricke bedienen, die sie aus Tierhaaren, Pflanzenfasern und — ihren eigenen Haaren zusammendrehen. Die Honigernte ist bei diesem Volk eine Art von Fest. Jedoch sammeln sie selbst bei der reichsten Ernte niemals Vorräte an, sondern verzehren den Honig in kürzester Frist, obwohl sie im Verlauf des Jahres häufig Hungersnöten ausgesetzt sind. Ihr »böser Geist« ist der Wind, der unsichtbar durch den Urwald braust, und die Sprache der Guayakis kennt seltsamerweise nicht die Zahl 1, sondern nur die Zahlen 2 bis 9. Was darüber liegt, wird mit »mehr als 9« oder »viel« bezeichnet.

Brunnen durch Löwen beschlagnahmt

Dschuai-Insulaner standen am Rande des Dursttodes

Die Eingeborenen der Insel Dschuai, die an der Küste von Italienisch-Somaliland liegt, blicken auf eine angsterfüllte Woche zurück, die ihnen fast den Dursttod gebracht hatte. An allem war ein Löwe schuld. So weit man auf der Insel zurückdenken kann, war dort noch niemals ein Wüstenkönig aufgetaucht. Als aber die Frauen eines Morgens an den Brunnen gehen wollten, um Wasser zu schöpfen, fanden sie dort ein ausgewachsenes Löwenexemplar, das sie unwillig ankurrte. Der Löwe lag hingekauert am Brunnen und hielt dort gleichsam Wache.

Zu Tode erschreckt flohen die Frauen in ihre Hütten zurück und alarmierten die Männer. Aber auf der Insel gab es nicht eine einzige Feuerwaffe. Wie soll-

te man den Wüstenkönig erledigen? Dringlicher aber noch war es, ihn vom Brunnen zu vertreiben. Denn die Sonne glühte in ihrer vollen Stärke und die Wasservorräte waren in kurzer Zeit verbraucht. Von Tag zu Tag machte sich der Durst quälender bemerkbar. Aber keiner wagte es, den Löwen anzugreifen. Noch niemals hatten die Eingeborenen vor der Aufgabe gestanden, einen Löwen zu erledigen. Ihre Handwaffen reichten dazu nicht aus.

Die Insel Dschuai ist verhältnismäßig klein und nur von wenigen Eingeborenen besiedelt. Sie liegt vier Kilometer von der Somalikküste entfernt. Aber im Abstand von einigen Jahren ereignet es sich immer wieder, daß das Eiland seinen Inselcharakter verliert und gewissermaßen Festland wird. Das ist immer der Fall bei großen Hitzewellen. Das seichte Gewässer zwischen Insel und Festland sinkt noch tiefer, und in der Zeit der Ebbe kann man die vier Kilometer über das »Wattenmeer« zu Fuß zurücklegen. Von dieser Möglichkeit hatte der Löwe aus Somaliland Gebrauch gemacht. Eines Nachts, zur Zeit der Ebbe, machte er sich auf den Weg nach Dschuai. Der Geruch von jungen Ziegen mochte ihn angelockt haben. Er holte sich ein Zicklein, fraß es und legte sich dann am Brunnen nieder, nachdem er seinen Durst gestillt hatte. So wiederholte er es mehrere Tage lang.

Nach vier Tagen mußten sich die Eingeborenen entschließen, nach dem Festland hinüberzugehen und von dort Hilfe zu holen. Man brauchte eine Feuerwaffe. Während die Zurückgebliebenen eine Löwenfalle bauten, suchten die Abgeordneten in Somaliland nach einem Jäger. Der Zufall wollte es, daß die Eingeborenen einen lombardischen Sportjäger trafen, der sich sofort auf den Weg nach Dschuai machte. Hier wurde er von den Eingeborenen jubelnd empfangen. Der Löwe war bereits gefangen, aber noch nicht getötet. Die Dschuai-Insulaner hatten eine Grube gegraben und darin ein junges Zicklein angebunden. Mit grünen Sträuchern wurde das Loch verdeckt. Der Löwe ging in die Falle. So war es ein leichtes, den gefangenen Wüstenkönig mit einem Schuß niederzustrecken. Die Eingeborenen, die schon große Durstqualen ausgestanden hatten, umtanzten vor Freude ihren Brunnen, den der Löwe fast eine ganze Woche hindurch belagert hatte.

Acht Monate im Eis der Antarktis

Zu Beginn dieses Jahres lief aus Tokio eine kleine japanische Walfangflotte nach den antarktischen Gewässern aus. Die Walfänger standen durch eine Radioanlage ständig mit der Heimat in Verbindung. Plötzlich aber blieben von drei Walfangschiffen jegliche Nachrichten aus. Man hörte monatelang nichts von dem Schicksal der Mannschaften und der Schiffe. Schon glaubte man sie verschollen und verloren. Jetzt wurde von der Tokioter Reederei ein Funkspruch aus der Antarktis aufgefangen, den ein viertes Walfangschiff gesandt hatte. Darin hieß es, daß die Mannschaften der drei schon verloren geglaubten Schiffe aufgefunden wurden. Bereits in den ersten Wochen des Walfanges gerieten die drei Schiffe in schwere Stürme. Sie wurden verschlagen und erst nach langen Irrfahrten das antarktische Festland retten. Hier haben sie mehrere Monate verbringen

müssen. Es gelang ihnen aber, sich zu der Stelle durchzuschlagen, wo sie die übrigen Schiffe vermuteten. Tatsächlich entdeckten sie eines der Walfangschiffe, das sie dann an Bord nahm.

»Schatzkammer« auf dem Meeresgrund

Eine japanische Expedition untersuchte in den letzten Wochen in den südchinesischen Gewässern den Meeresgrund nach versunkenen Schiffen. Man fand dort zahlreiche versunkene Fahrzeuge, die nach dem Urteil des Seesachverständigen geborgen werden können. Es gibt dort in der südchinesischen See einen für die Schifffahrt sehr gefährlichen Ort, an dem schon viele Dampfer und Boote auf Riffe gelaufen, gestrandet oder untergegangen sind.

Der Sachverständige fand ein 6000 Tonnen großes japanisches Schiff und in der Umgebung zahlreiche andere größere und kleinere Fahrzeuge. Ein Teil von ihnen fiel einstmals in die Hände von Seeräubern, die von der Hainan-Insel aus ihre Beutefahrten unternahmen. 60% der Schiffswracks können voraussichtlich geborgen werden. In Japan hofft man aus dieser Schatzkammer auf dem Meeresgrund große Mengen von Eisen, Stahl u. anderem wertvollen Material heben zu können.

Aus Celje

c. **Todesfall.** Im hiesigen Krankenhaus starb im Alter von 50 Jahren die Banats-Hebamme i. R. Frau Neža Vidmajer, geb. Drev. Die Beisetzung erfolgte am heutigen Freitag um halb 4 Uhr nachmittags im Städtischen Friedhof.

c. **Weihnachtsausstellung der Bildenden Künstler.** Die im Sitzungsaal der Stadtparkasse (König-Alexander-Platz) untergebrachte Ausstellung unserer Bildenden Künstler Vera Fischer-Pristovšek, Karl Mehle, Miroslav Modic, Albert Sirk und Cvetko Ščuka findet regen Besuch. Die vielen Besucher sind überrascht von dem Gebotenen und äußern sich über die Ausstellung sehr lobend. Mehrere der ausgestellten Stücke wurden angekauft. So zwei Hafenbilder und das Oelbild »Gasse in Pirovac« von Albert Sirk, die Oelgemälde »Drusch« und »Zinkhütte« sowie zwei Aquarelle von Cvetko Ščuka, ein Oelgemälde von Karl Mehle usw. Die angekauften Werke verbleiben bis zur Schließung der Weihnachtsausstellung am Abend des 26. Dezember im Ausstellungsraum, so daß das Gesamtbild der Ausstellung stets gewahrt bleibt. Die Ausstellung ist täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Eintrittspreis 4 Dinar. Mit der Eintrittskarte, die mit einer Nummer versehen ist — nicht wegwerfen, sondern aufbewahren! — kann man bei der öffentlichen Verlosung der Eintrittskarten am 26. Dezember eines oder — wenn man fünf Eintrittskarten hat — alle fünf in den Schaufenstern unserer Geschäftsstraßen ausgestellten schönen Bilder gewinnen.

c. **Die Kunstschau** im Kleinen Saal des Hotels »Union« ist bis einschließlich Sonntag, den 24. Dezember, verlängert worden. Dort stellen, wie wir schon berichtet haben, die akademischen Maler Zoran Didek und Dore Klemenčič, beide aus Celje, sowie Gabriel Stupica aus Zagreb aus. Täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

c. **Der Bauernmarkt** am Mittwoch war trotz des Schlechtwetters gut besetzt. Das Warenangebot war größer als in der Vorwoche, vor allem gab es reichlich Gemüse in den vorhandenen Sorten. Das Kartoffelangebot war schwächer. Äpfel waren ebenfalls in allen Qualitäten genügend vorhanden, Birnen dagegen seltener, ferner sah man noch Mispeln. Geflügel wurde ebenfalls viel angeboten, besonders junge Hühner. Eier und Milchprodukte waren knapp. Die Preise sind wieder gestiegen.

c. **Kino Metropol.** Mit dem Weihnachtsfeste geht die kurze Spielpause des Metropol-Kinos zu Ende. In den Tagen vom 25. bis 27. Dezember bringt es uns auf allgemeinen Wunsch den Welterfolg »Kitty und die Weltkonferenz«, den lustigsten Terra-Film seit Jahren. Funkelnde Regieeffekte und das amüsante Zusammenspiel von Hannelore Schroth, Paul Hörbiger und Fritz Odemar begründen den großen Lustspielerfolg des Films.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Freitag, den 22. Dezember

Die letzte Sitzung des Stadtrates

im laufenden Jahr ist, wie bereits berichtet, für Freitag, den 29. Dezember um 18 Uhr angesetzt. Die Tagesordnung ist sehr umfangreich und werden mehr als 100 Angelegenheiten zur Sprache gelangen.

U. a. umfaßt die Tagesordnung die Vorrückung einer Reihe von Magistratsangestellten, Erledigung von Gesuchen um Heimatsberechtigung, Einwendungen gegen die Vorschreibung der Wertzuwachssteuer, Beschlüsse des Armenrates, Benennung einiger neuer Straßen, Pflasterung der Zufahrtsstraßen zum Zollamt, Genehmigung einiger Teilbeträge des nächstjährigen Voranschlags der Stadtgemeinde, Ankauf der Parzelle für

die Errichtung des künftigen Relaisenters, Ernennung einiger Berufsfuerwehrlente im Zusammenhang mit dem Luftschutzdienst, verschiedene Erleichterungen in der Einhebung der Gemeindeabgaben, Gewerbebewilligungen, Wahl des Disziplinar- und des Bauausschusses für das nächste Jahr und laufende Angelegenheiten der Stadtbetriebe.

Lebhaftes Interesse wird der Sitzung auch aus dem Grunde entgegengebracht, weil der Stadtrat seinen Standpunkt zur Frage der Verlängerung der Kassierung des alten städtischen Friedhofes bis 1. Mai n. J. zu präzisieren haben wird.

Erratene Weihnachtswünsche

Hübsche Westen, Strümpfe, Handschuhe, Macco- und Wollwäsche, Pyjamas, Hemden, Krawatten, wirklich billigst **F. KRAMARŠIČ, Gosposka 13**

Können Sie schenken?

Kleine Vorlesung über ein einfaches Thema.

Wenn man eine Frau fragen wollte: »Können Sie schenken?«, so würde sie uns wahrscheinlich verwundert anblicken. Schenken, anderen eine Freude machen — das ist doch so einfach, nicht wahr? Aber ist wirklich jedes Geschenk eine Freude? Wir brauchen nur einmal darüber nachzudenken, was wir selbst in unserem Leben schon für Geschenke bekommen haben. Viele waren für uns ganz sinnlos, sie wurden in den Schrank gepackt und nie wieder angesehen, manche waren bedrückend, sie wurden zu sehr »vom hohen Pferd« herab, mit der Geste des Gönners gegeben, wieder andere hatten uns nichts zu sagen: sie waren bestimmt nur nach dem Geschmack des Gebers gekauft. Und ganz wenige waren da, die unser Herz in schwingende Freude versetzten, von denen wir ganz Besitz nahmen, die immer eine Erinnerung an den Geber bedeuteten.

Zum Schenken gehört mehr als nur rasch in ein Geschäft eilen und »etwas Passendes« auswählen. Zum Schenken gehört das liebevolle Erlauschen kleiner, vielleicht nie ausgesprochener Wünsche. Gerade die gegenwärtige Zeit legt ja den Gedanken nahe, daß »praktische« Geschenke immer willkommener sind und heute jedenfalls die nützlichsten sein dürften.

Weihnachten ist das Fest der schenkenden Liebe. Wir wollen dabei mehr als je über den Kreis unserer eigenen engen Familie hinaus denken. Es gibt bestimmt nicht einen unter uns, der nicht irgendwelche alleinstehenden, alten, hilflosen Menschen kennt, um die sich niemand kümmert, der in der Ferne so manchen Einsamen weiß, für den schon ein lieber Gruß eine Weihnachtsfreude bedeuten würde. An sie alle wollen wir denken. Es kommt dabei so oft viel weniger auf unsere große oder kleine Gabe an als darauf, wie sie gegeben wird. Das große Liebespaket, der Geldbetrag, den wir vielleicht noch dazu gelegt haben, wird möglicherweise, wenn alles von der Post ins Haus geschickt wird, nicht soviel Freude bereiten, als wenn wir uns selber aufmachen, wenn wir mal eine Stunde Zeit opfern, um uns selbst um solche Menschen zu kümmern. Es gibt Geschenke, an die wir oft garnicht denken, wenn wir überlegen, wie wir wohl eine Freude machen könnten.

Laut Mitteilung der hiesigen Kaufleuteninnung bleiben die Geschäfte in Maribor kommenden Sonntag, Montag und Dienstag ganztägig geschlossen. Das Publikum wird ersucht, sich bereits Samstag mit dem Notwendigen einzudecken zu wollen.

Das Wetter

Wettervorhersage für Samstag:

Anhaltendes Schönwetter mit weiterer Temperatursenkung.

Zugoberflärungen zu Weihnachten

Da zu Weihnachten ein größerer Weihnachtsverkehr zu erwarten ist, hat die Bahnverwaltung Maßnahmen getroffen, um der erhöhten Frequenz Rechnung zu tragen. So werden alle Garnituren verstärkt werden. In einigen Gegenden mit größerem Fremdenverkehr, besonders in Oberkrain, werden einige im Sommer übliche Ausflüglertzüge in Verkehr gesetzt.

Wie die Erfahrung lehrt, pflegt zu Weihnachten besonders der Verkehr auf der Hauptlinie Jugoslawiens, auf der Strecke Ljubljana—Zagreb—Beograd, bedeutend anzuwachsen. Deshalb werden hier vorübergehend einige Schnellzüge in Verkehr gesetzt, die die Strecke im Sommer regelmäßig befahren haben. So verkehrt morgen, Samstag, den 23. d. zwischen Beograd und Zagreb der zweite Teil des nachmittägigen Schnellzuges mit der Abfahrt von Beograd um 14.30 und Ankunft in Zagreb um 22 Uhr. Am 23. d. und am 5. Jänner verkehrt zwischen Beograd und Zagreb der aufgelassene Schnellzug Nr. 6 mit der Abfahrt von Beograd um 23 und Ankunft in Zagreb um 6.30 Uhr.

Von Sonntag, den 24. d. bis einschließlich 10. Jänner wird zwischen Beograd und Ljubljana das Lokalschnellzugspaar Nr. 10 und 9 eingesetzt. Der Zug verläßt Beograd um 20.58 und trifft in Ljubljana um 7.40 Uhr ein bzw. Abfahrt von Ljubljana um 22.02 und Ankunft in Beograd um 8.40 Uhr. Dieses Zugspaar hat gute Verbindung von und nach Maribor, und dies mit dem Personenzug, der um 20.55 Uhr Maribor verläßt bzw. um 9.13 Uhr hier anlangt.

m. **Evangelisches.** Sonntag, den 24. d. werden die Gottesdienste in der Christuskirche ausfallen. Am ersten Weihnachtstag, den 25. Dez., wird der Festgottesdienst um 10 Uhr in der geheizten Christuskirche stattfinden. Anschließend wird das hl. Abendmahl gespendet. — In der Pfarramtskanzlei sind Protestantenkalendar für das Jahr 1940 erhältlich.

m. **Ernennungen im Bürgerschuldienst.** Die Banatsverwaltung hat eine Anzahl von absolvierten Philosophen zu Fachlehrern an Bürgerschulen ernannt, u. zw. Christine Vrhovec in Slovenska Bistrica, Sophie Brečko und Michaela Pertl (Krašovic) in Sv. Lenart, Olga Puc in Sošanj, Helene Jaklič in Mežica, Zlata Barol und Stanko Kociper in Slovenjgradec, Draga Nemeč in Konjice, Lucie Grmek in Vojnik, Mat-

thias Filipič in Ljutomer, Stanko Zadnek in Zalec, Leonharda Prah in Ormož und Karl Rotovnik in Gornja Radgona.

m. **Aus dem Bahndienst.** Der Bahnkontrollor Johann Kusar wurde von Videm—Krško nach Celje und Kontrollor Karl Kokot von Pragersko nach Maribor—Studenci versetzt.

m. **Luftschutzübungen in Ljubljana.** In den letzten Tagen werden in Ljubljana mehrere Luftschutzübungen veranstaltet, um die Bevölkerung im Verhalten für den Ernstfall zu unterweisen. Die Übungen verliefen mehr oder weniger glatt ohne Zwischenfall. Während der Übungen wurde nachts die Stadt verdunkelt.

m. **Gelungene Theateraufführung in Studenci.** Die unermüdblichen Dilettanten der Freiwilligen Feuerwehr in Studenci brachten vorigen Samstag ein Theaterstück zur Aufführung, mit dem sie wiederum einen vollen Erfolg einheimen konnten. Cvetko Golars handlungsreiche und mit prickelndem Humor gewürzte Posse »Dve nevesti« (Zwischen zwei Bräuten) gab den Darstellern genügend Gelegenheit, alle Register ihres Könnens zu ziehen und die Zuschauer durch zwei Stunden in den Bann einer köstlichsten Stimmung zu zwingen. Der Löwenanteil an dem schönen Erfolg gebührt dem Regisseur Jože Mlakar, der alles tat, um den Geschehnissen auf der Bühne einen ungehemmten Lauf zu geben. Auch mit seinem alten Melhar legte er hinreichend Zeugnis von seiner großen Begabung ab. In besonderer Weise ergötzen die Zuschauer Podgoršek als Bauer Pohorc, Großmann als Onkel Andrejko und Frl. Ogrizek als Neža in Bewegung. Ausgezeichnet gefielen auch Frau Matjašič als Melhars Gattin und Frl. Kac und Majhenič als deren Tochter, ferner Bobanec als reicher Bauer, Riegler, dessen Sohn, als fescher Bursche, Matjašič als Hausknecht und Karba als Toni Rožnik. Die Reprise dieser wirklich bestens gelungenen Aufführung findet am Stefanitag (26. d.) um 16 Uhr im Rüsthaus der Freiw. Feuerwehr in Studenci statt, worauf ganz besonders aufmerksam gemacht wird.

m. **»Konto X« auf der hiesigen Schaubühne.** Am Stefanitag geht die bekannte humorsprudelnde Komödie »Konto X« in der Spielleitung von Milan Košič über die Bretter. Die Komödie, die mit Hans Moser in Wien 120 Reprisen erlebte und fast ebenso viele unter Vlasta Burian in Prag, wurde von Danilo Gorinšek ins Slowenische übertragen und bearbeitet. Die Komödie erhielt auf diese Weise eine gewisse Neuprägung und dürfte daher beim Publikum beste Aufnahme und volle Häuser finden.

m. **Weihnachten im Theater.** Am Weihnachtsabend, Sonntag, den 24. d. bleibt das Mariborer Theater geschlossen. Am Christag, Montag, den 25. d. gelangt nachmittags das Schauspiel »Via Mala« zu ermäßigten Preisen zur Aufführung. Für den Abend ist die Uraufführung der Operette »Verlobung an der Adria« von Paul Rasberger angesetzt. Diese Vorstellung findet außerhalb des Abonnements statt. — Am Stefanitag, Dienstag, den 26. d. wird nachmittags Smetanas beliebte Oper »Verkufte Braut« bei ermäßigten Preisen wiederholt. Der Abend bringt die Erstaufführung des Lustspiels »Konto X«. Auch dieses Vorstellung findet außerhalb des Abonnements statt.

m. **Weihnachtsfeiern in Pobrežje.** In der Umgebungsgemeinde Pobrežje wurden in der letzten Woche vor den Festtagen mehrere Weihnachtsfeiern veranstaltet. So hielt dieser Tage das Rotkreuz seine Feier ab, wobei 300 arme Kinder mit Kleidern, Schuhen, Wäsche usw. beschenkt wurden. Gleich darauf fand eine Weihnachtsfeier für die Feuerwehr statt, wobei die ärmsten Mitglieder schöne und praktische Gaben erhielten. Für heute, Freitag nachmittags ist im Gemeindefest-

Das heurige Herbstwetter

HEUER WAR DER HERBST WARM UND NIEDERSCHLAGSREICH

die Weihnachtsfeier für die Gemeindemänner angesetzt und werden 72 Personen mit Speisewaren beteiligt werden. Gleich zeitig veranstaltet auch das Rotkreuz in Devica Marija v Brezju eine Feier mit anschließender Bescherung von 160 armen Kindern. Morgen, Samstag nachmittags wird in Tezno eine Weihnachtsfeier des Rotkreuzes abgehalten, wobei ebenfalls zahlreiche Gaben für die Notleidenden zur Verteilung gelangen.

Eine moderne Puderdose aus der DROGERIE KANC das schönste Geschenk für die Dame!

m. **Kältewelle.** Genau mit dem kalendrischen Beginn des Winters hat gestern der erste größere Frost eingesetzt. Das Quecksilber sank schon gestern von minus 1.4 bis auf 16.9 Grad unter Null. — Die Feuchtigkeit betrug 85%, das Barometer stieg bis auf 747.6.

m. **Das städtische Bad** bleibt an beiden Weihnachtsfeiertagen, d. i. am 25. und 26. d. geschlossen.

m. **In der Volkuniversität** findet heute, Freitag, der Vortrag Dr. Lujo Thallers über die geschichtliche Entwicklung der Medizin nicht statt.

m. **Straßensperre auf der Reichstraße bei Ormož.** Da die bekannte Steigung Mihovski klanec bei Velika Nedelja teilweise verlegt und der Straßenkörper modernisiert wird, bleibt die Reichstraße bei Ormož zwischen den Kilometersteinen 44 und 66 für den Wagenverkehr bis zur Beendigung der Arbeiten gesperrt. Während dieser Zeit ist der Wagenverkehr über Borl zu lenken.

m. **Die Karbidlampe kommt zu Ehren.** Da am flachen Lande Petroleum nur sehr schwer aufzutreiben ist, werden jetzt in größeren Mengen Karbidlampen gekauft, weil man sich dieses Beleuchtungsmittels zu bedienen beginnt.

m. **Dreitägige Geschäftssperre zu Weihnachten.** Laut Mitteilung der Mariborer Kaufleuteinnung bleiben die Geschäfte in diesem Jahre am 24., 25. und 26. Dezember ganztägig geschlossen. Die P. T. Bewohnerschaft wird ersucht, sich bis Samstag mit allem Nötigen eindecken zu wollen.

m. **Weihnachtsbitte.** Ein armer kranker und mittelloser Invalide mit fünf Kindern wendet sich an edle Menschenherzen mit der innigen Bitte, ihm angesichts der Weihnachtsfeiertage kleinere Spenden zukommen zu lassen, die die Schriftleitung der »Mariborer Zeitung« übernimmt.

m. **Fleischläden und Fleischstände** in Maribor bleiben, wie die Fleischer- und Selcherinnung mitteilt, Sonntag, den 24. d. vormittags geöffnet, am Christtag, Montag, den 25. d. jedoch geschlossen, während sie am Stefanitag, Dienstag, den 26. d. vormittags wieder offen bleiben. — Ferner wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß am Silvester-Sonntag, den 31. d. die Fleischläden und -stände geschlossen, am Neujahrstag, Montag, den 1. Jänner dagegen geöffnet bleiben.

m. **Orientierungstafeln** ließ die Umgebungsgemeinde Probrezje in der Aleksandrova cesta und vor der Bahnhofstetelle in Tezno anbringen. Die Tafeln sind übersichtlich und kann sich jedermann sofort zurechtfinden. Es wäre sehr zu wünschen, daß derartige Orientierungstafeln auch die übrigen Umgebungsgemeinden anbringen würden.

m. **Spende.** Für den armen Invaliden mit mehreren unversorgten Kindern spendete A. R. den Betrag von 50 Dinar. — Herzlicher Dank!

* **Eine Ausstellung der Sarajevoer Teppichweberei** wird im Jänner in Maribor u. Ljubljana stattfinden. 11945

Der letzte Überlebende

Von einer englischen Stadt an der Ostküste wurde vor einigen Tagen ein Boot des Rettungsdienstes aufs Meer entsandt, da man ein kleines Boot in einigen Seemeilen Entfernung treiben sah. Als das Boot von der Rettungsmannschaft erreicht war, konnte festgestellt werden, daß es zu einem am 7. Dezember untergegangenen englischen Schiff gehörte und im übrigen leer war. Als es aber ans Ufer gezogen wurde, sprang plötzlich eine verhungerte Katze heraus und verschwand im Gebüsch.

Der Herbst war am 21. d., vom astronomischen Standpunkt aus betrachtet, zu Ende. Der Winter ist nun auch offiziell da, obwohl im allgemeinen angenommen wird, daß die ersten Dezembertage die Einleitung zum Winter darstellen. Der heurige Herbst wich in mancher Beziehung von seinen Vorgängern der letzten Jahre, die sich mehr oder weniger in den alten Bahnen bewegten, ab und stellte eine Sonderheit dar.

Vorweg sei gesagt, daß diesmal der Herbst bedeutend wärmer und auch regenreicher war als im Vorjahr.

Was uns am meisten interessiert, sind die Temperaturunterschiede. Der wärmste Tag war der 18. Oktober, wobei als astronomischer Herbst die Zeit zwischen dem 21. September und dem 21. Dezember anzusehen ist, an dem das Thermometer im Schatten 26.8 Grad zeigte, während der kälteste Tag der 25. November mit 5.7 Grad unter dem Nullpunkt war. An diesem Tag ging die Höchsttemperatur nicht über den Gefrierpunkt und stellte sich auf höchstens —0.3 Grad. Sehr warme Tage mit mindestens 25 Grad gab es nur einen, kalte Tage mit Temperaturen unter dem Nullpunkt 30, sehr kalte Tage, an denen die Quecksilbersäule auch tagsüber nicht über den Gefrierpunkt kletterte, dagegen zwei. Die Differenz zwischen der höchsten und der niedrigsten Temperatur betrug im abgelauten Herbst 32.5 Grad. Die durchschnittliche Temperatur stellte sich auf 9.6, die durchschnittliche Maximaltemperatur auf 14.2 und die durchschnittliche Minimaltemperatur auf 5.4 Grad.

Im Vorjahr war es im allgemeinen kälter Die Durchschnittstemperatur belief sich im Herbst auf kaum 5.3, die höchste Tagestemperatur auf 21 und die niedrigste sogar auf 12.7 Grad unter dem Gefrierpunkt. Kalte Tage mit Temperaturen unter dem Nullpunkt gab es 22, sehr kalte mit Temperaturen durchwegs unter dem Gefrierpunkt hingegen 6.

Die Niederschlagsmenge

betrug heuer im Herbst 232.5 Millimeter an 41 Niederschlagstagen, durchschnittlich wies jeder Regentag 5.7 und jeder Herbsttag durchschnittlich 2.6 Millimeter Niederschlag auf. Der stärkste Niederschlag wurde mit 39 Millimeter beobachtet.

Auch Schneefall

war im heurigen Herbst zu verzeichnen. Es schneite an zehn Tagen, wobei die maximale Schneehöhe an einem Tag 13 Zentimeter ausmachte. Die Schneedecke lag 9 Tage auf der Erde. — Im Vorjahr waren 23 Niederschlagstage mit insgesamt 114.4 Millimeter Höhe zu verzeichnen. Auf einen Niederschlagstag entfielen 5 und auf jeden Herbsttag 1.3 Millimeter Wasser. Es schneite im Vorjahr an fünf Tagen, wobei der Schnee 6 Tage liegen blieb und sich die größte Schneehöhe auf 17 Zentimeter belief.

Der Luftdruck

variierte in dem eben abgelaufenen Herbst ziemlich und am Barometer waren bedeutende Spannungen zu beobachten. Am höchsten stellte sich die Quecksilbersäule auf 747.6 und am niedrigsten auf 720.7 Millimeter. Der durchschnittliche Barometerstand betrug diesmal 737 Millimeter. — Vor einem Jahr lag der maximale und der durchschnittliche Luftdruck etwas höher, weshalb auch das vorjährige Herbstwetter heiterer war als das heurige.

Die Luftfeuchtigkeit

war heuer ziemlich groß, da ja der Herbst regenreich war. Der feuchteste Tag war der 5. Oktober mit 96% Luftfeuchtigkeit, der relativ trockenste dagegen der 8. Dezember mit 60.3% Feuchtigkeit in der Luft. Durchschnittlich bewegte sich die Feuchtigkeit bei 81.9%. — Vor einem Jahr stellte sich die maximale Feuchtigkeit der Luft auf 97% und die minimale auf 67.7%, so daß eine mittlere Luftfeuchtigkeit von 82.1% zu verzeichnen war.

Was nun

die Bewölkung

anlangt, gab es im heurigen Herbst nur vier vollkommen klare Tage. Sehr bewölkte Tage gab es 55 und die durch-

schnittliche Bewölkung stellte sich auf 7 Zehntel, d. h. 7 Zehntel des Himmels waren mit Wolken bedeckt. Anscheinend zur Abwechslung waren 13 Tage stark neblig, 9 Tage brachten Frost und 1 Tag sogar ein Gewitter. — Vor einem Jahr war der Herbst klarer und weniger stark bewölkt als der heurige. Die durchschnittliche Bewölkung stellte sich nur auf 6.6 Zehntel. Der Frost stellte sich öfters ein als diesmal, dagegen gab es weniger nebelige Tage.

Die Luftbewegung

war im heurigen Herbst ziemlich bedeutend. Der windigste Monat war wohl der Oktober. Vollkommen windstille Tage gab es 34, um einen Tag mehr als vor einem Jahr. E.

Aus Ptuj

p. **Evangelisches.** Am zweiten Weihnachtstag, den 26. d. wird der Festgottesdienst um 10 Uhr im Betsaal des Lutherhauses stattfinden. Anschließend wird das hl. Abendmahl gespendet.

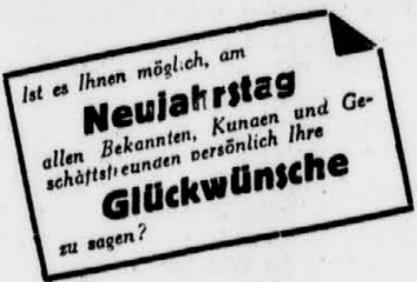
p. **Beim Wildern erappt.** In Lancova wurde der 39jährige Lorenz S. von einer Gendarmeriepatrouille beim Wildern erappt. S., der als Wilderer bekannt ist, wird sich nun vor Gericht wegen Wild diebstahles zu verantworten haben.

p. **Viehmärkte.** Auf den Rindermarkt am 19. d. wurden aufgetrieben 117 Ochsen, 331 Kühe, 15 Stiere, 2 Jungochsen, 83 Kalbinnen und 85 Pferde, zusammen 651 Stück, von denen 242 verkauft wurden. Es kosteten Ochsen 3.50—5.50, Kühe 2—4.25, Stiere 3.75—4.50, Jungochsen 3—3.80, Kalbinnen 3.75—5 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht, Pferde 300—5000 Dinar pro Stück. Auf den tags darauf stattgefundenen Schweinemarkt wurden 173 Schweine zugeführt, wovon 47 Stück verkauft wurden. 6—12 Wochen alte Jungschweine kosteten 60—130 Dinar pro Stück, Fleischschweine 7—8, Mastschweine 8.25—9.75 und Zuchtschweine 6—7 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht.

p. **Verkehrsunfall.** In Pobrezje bei Sv. Vid kam der 59jährige Besitzer Blasius Pal unter das rückwärtige Rad seines mit Holzstämmen beladenen Wagens. Pal erlitt hierbei einen komplizierten Oberarmbruch. Man überführte ihn ins Krankenhaus.

p. **Im Tonkino Royal** läuft bis einschl. Sonntag der Meisterfilm »Das Mädchen aus Trieste«, ein Frauenschicksal. In den Hauptrollen Joan Crawford, Franchot Tonne und Robert Young. Es ist ein Film der inneren Leidenschaften, der bei der Uraufführung einen stürmischen Erfolg erzielte. In deutscher Sprache.

Das können Sie nicht!



So gerne Sie es auch wollten, **nein!**

Auch hier hilft Ihnen, wie in fast allen sonstigen Lagen, eine

Anzeige in der „Mariborer Zeitung“

Viele Zehntausende Leser werden Ihnen die Aufmerksamkeit danken; die Ihnen entstehende kleine Ausgabe macht sich somit

reichlich bezahlt!

Bitte, verlangen Sie den Besuch unseres Vertreters oder rufen Sie 25-67 an!

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Freitag, 21. Dezember: **Geschlossen.**
 Samstag, 23. Dezember: **Geschlossen.**
 Sonntag, 24. Dezember: **Geschlossen.**
 Montag, 25. Dezember um 15 Uhr: »Via Mala«. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: »Verlobung an der Adria«. Uraufführung. Außerhalb des Abonnements.
 Dienstag, 26. Dezember um 15 Uhr: »Verkaufte Braut«. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: »Konto X«. Erstaufführung. Außerhalb des Abonnements.

Volkuniversität

Freitag, 22. Dez.: Dr. Lujo Thaller (Zagreb) spricht über die Geschichte der Medizin.

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Der ausgezeichnete Film »Ur-bekannte Heiden« mit dem berühmten Charakterdarsteller Wallace Beery in der Hauptrolle. Eine einprägsame spannende Handlung in meisterhafter Regie u. Darstellung. Unser Weihnachtsprogramm der wunderschönen Musik- und Gesangfilm »Drei Frauen um Verdi« mit dem berühmtesten Tenor Benjamin Gigli und Maria Cebotari in den Hauptrollen, die die unsterblichen Arien aus Verdis Opern: »Nabucco«, »Trubadour«, »Rigoletto«, »Traviata«, »Don Carlos«, »Aida« und »Othello« singen.

Burg-Tonkino. Nur Samstag der unverwundliche »Lumpazi Vagabundus« mit Paul Hörbiger, Heinz Rühmann und H. Holt. — Als Weihnachtsprogramm wird der neuste Hans Moser-Lustspielschlag »Liebe streng verboten« mit Carola Höhn vorgeführt.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Samstag »Die geheimnisvolle Gasse«, ein Film kraftvoller dramatischer Handlung. Unter geheimnisvollen Umständen wird eine junge Tänzerin vom Tode ereilt; spannende Szenen, gewaltiges Spiel. In den Hauptrollen berühmte franz. Darsteller wie Renee Saint, Cyr, Jean Galland und Jules Berry. — Unser Weihnachtsprogramm Stan Laurel und Oliver Hardy in dem heiteren Lustspiel »Die klugen Köpfe«.

Tonkino Probrezje. Am 23. und 24. Dez. der Großfilm »Chikago in Flammen«. — Am 25. und 26. d. der historische Prachtfilm »Dschingiskhan«. Im Vorprogramm Buster Keaton in einem Lustspielschlag als Zauberer. 11963

Apothekenachtdienst

Bis zum 22. Dezember versehen die Mohren-Apotheke (Mag. Pharm. Maver) in der Gosposka ulica 12, Tel. 28-12, und die Schutzengel-Apotheke (Mag. Pharm. Vaupot) in der Aleksandrova cesta 33, Tel. 23-13, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Samstag, 23. Dezember.

Ljubljana, 7 Uhr Nachr., Pl. 12 Bunte Musik, 17 Jugendstunde, 18 Orgelkonzert, 19.20 N. St. 20 Vortrag, 20.30 Bunter Abend. — **Beograd,** 17.45 Vortrag, 18.40 Flötensolo, 19.20 N. St. 20 Operettenabend. — **Sofia,** 18.30 Mandolinenkonzert, 20 Abendmusik. — **Beromünster,** 18 Violinkonzert, 19.45 Männerchor, 20.30 Hörspiel. — **Budapest,** 18.40 Klavier, 19 Hörspiel, 20.50 Kirchenmusik. — **Bukarest,** 19.15 Weihnachtslieder, 21.30 »Bastien und Bastienne«, Oper von Mozart. — **Reichssender,** 16 Konzert, 18 Unterhaltungsmusik, 20.15 Bunter Abend. — **Prag,** 17.10 Schubert-Lieder, 20.30 Unterhaltungsmusik. — **Rom,** 19 Pl. 21 Oper. — **Mailand,** 19 Pl. 21 Sinfoniekonzert. — **Wien,** 12 Konzert, 14 Pl. 16 Unterhaltungsmusik, 17.10 Hausmusik, 19.15 Vortrag, 20.15 Wunschkonzert.

Sport

Skilehrgang in Ribnica

SPRUNG- UND LANGLAUFMEISTER FRANZ PRIBOVSEK AUS LJUBLJANA ALS VERBANDSTRAINER VERPFLICHTET.

Demnächst veranstaltet der Mariborer Wintersport-Verband einen Skilehrgang für Rennläufer und zwar wird derselbe in der Zeit vom 24. d. bis zum 6. Jänner in Ribnica abgehalten werden. Als Leiter wurde der bisher beste jugoslawische Springer Franz Pribovšek aus Ljubljana verpflichtet, der zu den besten jugoslawischen Repräsentanten der klassischen Kombination zählt. Pribovšek trat wiederholt auch bei internationalen Veranstaltungen auf und konnte Jugoslawiens Farben stets erfolgreich vertreten. Das Sprungtraining wird auf der neuen

Sprungschanze in Ribnica abgehalten, die bei dieser Gelegenheit ihre Feuertaufe erhalten wird. Im Umkreis von Ribnica werden die Langläufer ihr Training absolvieren, dazwischen können auch auf den bekannten Bachernhängen die alpinen Disziplinen trainiert werden. Für Unterkunft und Verpflegung der Teilnehmer ist in Ribnica bestens vorgesorgt. Die Teilnehmer haben sich beim Trainingsleiter mit der Klublegitimation auszuweisen. Die Anmeldung erfolgt im Gasthause Pur in Ribnica.

Punčec auf den Philippinen

MANILLA ÜBER JUGOSLAWIENS TENNISMEISTER BEGEISTERT. — DIE PHILIPPINISCHE AUSWAHL MIT 4:1 GESCHLAGEN.

Nach seinen großen Erfolgen in Japan trennt sich Punčec von Kukuljević und reiste auf die Philippinen, wo man mit großem Pomp seine mit dem jungen Amerikaner Kovacs geplante Gastspielreise vorbereitete. Punčec und Kovacs traten zunächst in der philippinischen Hauptstadt Manilla auf und schlugen dort die Tennisquipes des Inselreiches mit 4:1. Den einzigen Punkt gab Kovacs gegen Ampon ab, der mit 10:9, 6:3, 6:3 siegreich blieb. Punčec überrannte zunächst Sanchez mit 6:2, 6:1, 6:2 und fertigte

dann auch Ampon, Philippinens Meister, mit 6:3, 6:1, 6:2 ab. Anschließend gewann Kovacs sein Match gegen Sanchez mit 7:5, 6:4, 8:6 worauf Punčec-Kovacs noch das Doppel gegen Ampon-Sanchez mit 4:6, 6:0, 6:0, 6:2 gewannen. Das Endergebnis dieses offiziellen Matches lautete somit 4:1 für die Gäste. Im Anschluß mußte Punčec noch einen Schaukampf gegen Kovacs bestreiten, den er mit 6:2, 7:5 sicher schlug und sich auf diese Weise die letzte Niederlage in Amerika ausgiebig revanchierte.

18 Jugoslawen in Garmisch-Partenkirchen

Für die Internationale Wintersportwoche, die vom 26. Jänner bis 4. Feber in Garmisch-Partenkirchen veranstaltet wird sind bisher die Nennungen von neun Nationen eingelaufen. Die neunte Anmeldung erfolgte von Jugoslawien, daß 18 Teilnehmer entsenden wird. Die jugoslawische Skimannschaft besteht aus zwei Staffelmannschaften, sechs Springern und zwei Läufern für die alpine Kombination. Das

internationale Programm der Wintersportwoche wird am 1. Feber mit dem 4x10-Kilometer-Staffellauf für die Nationalmannschaften der teilnehmenden Länder eingeleitet.

Jugoslawiens Tischtennisauswahl nach Bukarest

In Bukarest findet in der Zeit vom 5. bis 7. Jänner ein internationales Tischtennisturnier statt, an dem sich auch Jugoslawiens Tischtennismeister beteiligen.

Der Jugoslawische Tischtennisverband wird eine spielkräftige Abordnung entsenden, die bei dieser Gelegenheit auch ein Länderkampf Jugoslawien-Rumänien absolvieren wird. Die einzelnen Spieler werden in den nächsten Tagen namhaft gemacht werden. Außer Jugoslawien wirken noch Ungarn und Böhmen-Mähren mit.

: »Ilirija« beharrt auf ihr Mitwirken in der Schwimmliga. Im Zusammenhang über die Nachrichten über die letzte Schwimmerkonferenz in Zagreb gab der Sportklub »Ilirija« in Ljubljana die Erklärung ab, daß er nach wie vor auf seiner Beteiligung an den Kämpfen in der jugoslawischen Schwimmliga beharrt, die übrigens ohnehin nur aus den stärksten Klubs Jugoslawiens zusammensetzt.

: Noch ein Fußballverband? In Cetinje hat sich ein Aktionskomitee gebildet, daß die Gründung eines Fußballverbandes für die dortigen Vereine anstrebt. Für den 8. Jänner wurde bereits eine Versammlung einberufen.

: Gradjanski taucht sich in »Purgerik« um? Der Zagreber »Gradjanski« ist in finanzielle Schwierigkeiten geraten, womit im Zusammenhang das Projekt auftauchte, den Klub aufzulösen und einen neuen Klub mit dem Namen »Purgerik« zu gründen.

: In Budapest errang das Eishockey-Team des LTC Praha zwei Siege und zwar gegen die Budapester Auswahl mit 2:0 und über den BKE mit 3:1.

: Peter Platzler, der Auswahltorhüter der Ostmark, tritt gegenwärtig in Wien mit nicht geringerem Erfolg als Schauspieler auf.

Kultur-Chronik

+ Verleihung der Preise der deutschen Akademie. Die diesjährigen Preise der deutschen Akademie für 1939 wurden wie folgt verliehen: der Preis für deutschkundliche Forschungen Dr. Carl von Kraus (München), der Preis für wissenschaftliche Förderung zwischenvölklicher Geistesbeziehungen Katarina A. Jovanović (Beograd) und Dr. Hermann Thiemann (Hamburg), der Preis des Thailand (Siam)-Ausschusses Dr. Quay Ketu-Sinh, der Preis des China-Aus-

schusses Dr. Annemarie Dahm (Flensburg) und Dr. Hans Stange (Berlin).

+ Neuer Intendant der Wiener Staatsoper. Der Generalintendant der Hamburger Staatsoper Heinrich Konrad Strohm wurde zum Intendanten der Wiener Staatsoper ernannt. Sein Dienstantritt erfolgt am 1. April 1940.

+ Operetten-Uraufführung in Osijek. Am Osijeker Nationaltheater fand die Uraufführung der Operette »Terpsichore« statt, deren Libretto die Osijeker Schauspieler Dobrić und Rakarić geschrieben haben, während die Musik vom Militärkapellmeister Urban stammt. Die musikalische Leitung hatte Lav Mirski inne, die Regie führte Gjuro Trbuhović. Die Titelpartie sang Paula Udovič.

Wie das Wasserproblem in Lybien gelöst wurde

R o m, Dez. (Agit.) Das ausgedehnte Kolonisierungswerk, das Italien in Lybien entwickelt, wäre nicht möglich, ohne vorher das Problem des Wassers zweckmäßig zu lösen, dessen Knappheit diesen Ländern seit der griechisch-römischen Zeitepoche den Beinamen »Die Durstigen« gab. Diesem Hindernis wurde energisch, vor allem durch die Wiederintätigkeitsetzung und die bessere Anlage der bestehenden arabischen und römischen Brunnen, entgegengetreten. In kurzer Zeit wurden somit über dreitausend Brunnen, Quellen und Tränken wiederhergestellt. Aber eine Lösung, die man als vollständig bezeichnen kann, wurde, wie die »Agita« schreibt, nur mittels der Suche u. des Auffangens der unterirdischen Gewässer möglich gemacht, die unter der Erde Lybiens in einer Tiefe fließen, die zwischen 400 und 800 Metern variiert. Es sind somit unter der Aufsicht der lybischen Regierung mehr als hundert artesischer Brunnen ausgegraben worden, ein jeder in einer Tiefe von 500 Metern. Jeder Brunnen spendet ca. 4800 Kubikmeter Wasser am Tage, man hat somit 480.000 Kubikmeter Wasser täglich, die zu jenen wiederhergestellten römischen und arabischen Zysternen und den Privatbrunnen hinzugefügt, eine tägliche Gesamtverfügbarkeit von über 3½ Millionen Kubikmetern bilden. Man kann schließlich sagen, daß aus dem Untergrund Lybiens so viel Wasser gewonnen wird, wie es ein Fluß mit Durchschnittsertrag geben könnte.

Sag' doch ja zu mir

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

22

Er wartet noch eine Weile, dann geht er zum Zaun, schwingt sich darüber und rennt nun in der Richtung, die der Mann eingeschlagen, den die Anka aus dem Hause gelassen hat. —

Am Morgen erhebt sich Anka mit müden Gliedern und mit einem Kopf, der ganz heiß ist und schmerzt.

Sie füttert ihre Tiere, ohne eins zu vergessen, aber die Freude, die sie sonst bei ihrem Anblick empfindet, die ist fort. Die Kuh dreht den Kopf nach ihr. Sie ist gewohnt, daß Ankas kleine, harte Hand sie streichelt. Heute ist das nicht der Fall. Sie geht hinaus, um den Hund, der nachts draußen wacht, hereinzuholen und ihm einen Teller warme Suppe zu geben. Sie ruft ihn. Er ist ihr ans Herz gewachsen, der kleine, treue Gefährte. Sonst kommt er gleich beim ersten Ruf schwanzwedelnd heran, heute ist alles still. Anka geht, wie sie ist, hinaus in den Garten, auf den Hof und findet den Hund endlich am Zaun. Tot! Wer hat das getan?

Hermann!

Anka geht wieder ins Haus hinein. Ihr ist kalt bis ins innerste Mark. Drinnen sitzt sie dann, horcht nach dem Schlafzimmer hin, wo ihr Kind noch fest und süß schläft. Dabei gehen ihre Gedanken dem Verlorenen nach. Sie hätte es ja gewußt — zu allem war der fähig, und sie hat ihn in ihr Haus gelassen. — Hätte er auch nicht sie und das Kind — nun, er hatte es nicht nötig, er hatte ja gesehen, daß sie ihm alles gegeben, was sie an barem Gelde im Augenblick besaß.

»Ich bin immer so allein! Ob Michael weiß, wie allein ich bin?« flüstert die. Ein same vor sich hin und in ihr ist die ganze große Sehnsucht eines verlassenen Menschen nach Liebe und Schutz.

Als Anka später noch nach der anderen Seite ihres Gehörtes geht, da sieht sie ein buntes Taschentuch auf dem Hackklotz unter dem Holzschauer liegen. Sie nimmt es auf. Das Geld, das sie Hermann gab, ist hineingewickelt und ein Zettelchen befindet sich dabei:

»Hab Dank, Schwester, aber nun brauche ich das Geld nicht mehr. Hab keine Angst, ich komme nie mehr und erschrecke dich. Hermann.«

Was ist denn? Anka faßt das alles nicht so schnell, sie sieht auf das Geld, auf den Zettel und dann glaubt sie mit einem Male die Wahrheit zu wissen.

»Hermann! Wenn damals irgendein anderer — wenn es so auf dich gekommen wäre, wie — — wenn — —«

Sie kann nicht weiterdenken. Der Kopf schmerzt. Es hämmert und feilt darin und in den Augenhöhlen sticht es. Und heiß ist ihr, furchtbar heiß.

Anka wankt ins Haus. Das Kind ist erwacht. Es schreit und will sein Frühstück. Anka kniet vor dem Küchenherd und facht das Feuer an. Dann, als der Brei fertig ist, gibt sie dem Kinde zu essen. Sie selber trinkt nur eine Tasse heiße Milch. Vorübergehend wird ihr etwas besser, aber das Hämmern und Feilen im Kopfe bleibt. Sie legt sich wieder zu Bett. Der Kleine sitzt und spielt mit einer bunten Klapper und einer Wollpuppe.

Anka hat die Grippe. Der Arzt muß kommen. Frau Okmann ist bei ihr. Der kleine Peter ist im Häuschen der Okmanns. Dort sieht eine junge Nachbarin nach dem Rechten und sie kocht auch für die ganze Familie. Frau Okmann hat sich bei Anka einquartiert, damit die ansteckende Krankheit nicht von einem Haus ins andere verschleppt wird. Anka hat einen Tag ganz hohes Fieber und der Arzt befürchtet schon eine Lungentzündung. Gott sei Dank bessert sich Ankas Zustand. Aber sie hat viel im Fieber gesprochen. Frau Okmann sitzt geduckt und in sich gekehrt da. Von was für einem Hermann hat Anka da immerfort geredet? Was sind das für Geheimnisse in Ankas Leben? Sie, die Okmanns, haben Anka ihre Freundschaft geschenkt, weil sie sich auf Fritzens Mutter immer verlassen konnten. Wenn die sagte: Das ist ein guter Mensch, dann war es auch an dem. Weshalb hätte sie sich da gerade in Anka täuschen sollen? Haben sie nicht selber nun schon lange herausgefunden, welch ein liebes, gutes Menschenkind die Anka ist? Hatte man da wirklich Veranlassung, in ihrer Vergangenheit herumzustochern? Und mochte dereinst irgend etwas in dieser Vergangenheit der Anka gewesen sein — ging das im Grunde heute ihr, Freunde an? Frau Okmann ruft sich die auffälligsten Sätze der Fiebernden ins Gedächtnis zurück: »... Wenn du es getan hast, dann büße es und laufe nicht feige davon...«

Und weiter:

»... Wenn sie dich hinrichten, ist's nur gerecht, du hast ja auch einen Menschen umgebracht! Laß mich in Ruhe, ich habe mein Kind, ich will dich nicht unter meinem Dache wissen...«

Das sind freilich so schwere Worte, daß man sie nicht einfach begütigend abtun kann, so gern man das auch möchte. Nein, das ist keine Privatsache mehr... Anka fühlt sich wieder klar im Kopf.

Schweißgebadet liegt sie da. Sieht die treue Freundin am Bett, ergreift ihre Hand.

»Wie gut ihr zu mir seid, ihr Okmanns. Ich kann es euch nie genügend danken.«

»Sprich doch nicht von Dank, wir Menschen haben doch Pflichten gegeneinander. — Wenn du nur bald gesund bist!«

»Ja, du mußt heim, heim zu Mann und Kindern. Fritz ist sehr gut, daß er dich hierher hieß zu mir. Kann ich Peterle sehen?«

»Der ist bei uns. Er soll die Grippe doch nicht auch noch kriegen. Fidel und munter ist er. Meine Nachbarin, Frau Hesselung, meinte heute, der Peter sähe dem jungen Brandtner ähnlich. Sie würde sich hüten, auch nur einem Menschen außer uns was zu sagen, aber das Gerede von damals und nun noch die Ähnlichkeit — da müsse sie sich nun doch so ihre eigenen Gedanken machen. Was sagst du nun, Frau? Wenn's schon die Frau Hesselung sieht, werden's die andern auch bald merken!«

»Aufzuhalten wird es nicht sein, Fritz«, hat sie leise geantwortet, aber sie ist doch sehr erschrocken. Fritz ist danach bald wieder heimgegangen und hat seine Frau alleingelassen mit ihren schweren Gedanken, die sieh mit den Fieberreden der Anka befaßten und denen er nun noch mehr Sorge hinzugefügt hat.

»Anka ist gut. Sie trägt ein schweres Leid allein. Keiner hat ein Recht, da noch erbarmungslos drin herumzuwühlen«, sagt die junge Frau und sie umsorgt die Kranke, daß der Arzt seine Freude hat, als er kommt. Er lobt sie und meint, sie wäre die geborene Pflegerin. Da sieht ihn Frau Okmann groß an:

»Jede Mutter, die mehrere Kinder hat, ist eine Pflegerin. Schlimm, wenn sie es nicht ist. Man kann nicht immer gleich zu Ihnen schicken, Herr Doktor, man muß sich in den weitaus meisten Fällen selber helfen.«

Er nickt ihr zu.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Eiermarkt

In Jugoslawien zogen in den letzten Wochen die Eierpreise ziemlich an, was einerseits auf die allgemeine Warenverteuerung, andererseits aber auf die saisonmäßige Warenknappheit zurückzuführen ist. Im allgemeinen hat sich in letzter Zeit die Lage nicht sonderlich geändert.

In der Schweiz herrscht Baissetendenz vor, da Dänemark und Holland noch immer große Posten Eier zu stets niedrigeren Preisen anbieten. Infolge des raschen Preisrückganges halten sich die Käufer reserviert. Steirische Ware im Gewicht von 60/61 wird zu 150 Franken pro Kiste, franko Buchs angeboten. Dänemark und Holland offerieren große Posten zu 140 Franken pro Kiste, franko Basel.

In Deutschland beabsichtigt die Eierstelle jugoslawische Ware um 200 bis 250 Dinar pro Kiste herabzusetzen. Bisher kostete die Kiste 1778 Dinar für Eier der Klasse C. In letzter Zeit gingen täglich größere Partien nach Deutschland zur Belieferung des Weihnachtsmarktes ab.

In Italien sind in Mailand die Preise im ständigen Rückgang, jedoch ohne größeren Einwirkungen auf die oberita-

lienischen Märkte. Dort ging der Großhandelspreis von 717 auf 705 Lire pro 1000 Stück zurück. In Süditalien ziehen die Preise wegen des größeren Bedarfes für die Feiertage weiterhin an. Die Preise erhöhten sich im Großhandel von 573 auf 635 Lire pro 1000 Stück. Aus diesem Grund erhöhte sich der italienische Durchschnittspreis von 645 auf 670 Lire pro 1000 Stück. Im Vorjahr zogen die Preise in der Vergleichszeit von 628 auf 634 Lire an, wogegen vor zwei Jahren der Preis vor Weihnachten von 581 auf 578 Lire zurückging. Frische ausländische Eier notieren in Mailand überhaupt nicht.

In Frankreich hält die Baisse weiterhin an. Die Lager sind in Paris wegen des geringen Verbrauches, obwohl die Zufuhren gering waren, noch immer sehr groß. Der Durchschnittspreis im Lande ging von 1003 auf 988 Franken pro 1000 Stück zurück. In der Vergleichszeit des Vorjahres ermäßigte sich der Eierpreis von 924 auf 919 Franken, vor zwei Jahren stieg er jedoch von 933 auf 938 Franken pro 1000 Stück an. In den letzten Tagen zogen die Eierpreise etwas an, da für Weihnachten große Eindeckungen vorgenommen wurden.

Konsumenten noch vor dem Weihnachtsabend mit Petroleum zu beliefern. Das Petroleum kostet, wie bereits berichtet, fortan im ganzen Staate im Kleinhandel 7 Dinar pro Liter oder 8.50 Dinar pro Kilogramm.

× **Lohnerhöhung.** Die Papierfabrik V e v ě e bei Ljubljana hat den Arbeitern eine Teuerungszulage von 4 Dinar pro Arbeitstag bzw. von 2 Dinar bei Lehrlingen bzw. rückwirkend ab 1. Dezember. Mit Neujahr werden 160 Arbeiter in höhere Lohnklassen eingereiht werden.

Anekdoten — faum bekannt

Von Olav S ö l m u n d.
Der Krautrer.

Im Jahre 1723 kam Christian August v. Berkentin als Gesandter des Königs Friedrich IV. von Dänemark nach Wien. Er bezog hier das Palais des kaiserlichen Hof- und Kammerjuweliers Kaspar Prenner in der Währingerstraße. Berkentin entwickelte in Wien eine große Pracht, was ihm sein Vermögen und seine Einkünfte als Gesandter erlaubten. Es währte nicht lange und man sprach in ganz Wien von dem dänischen Gesandten, der nicht allein durch seine Verschwendung, sondern mehr noch durch seine seltsamen Einfälle die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog.

Kurz nachdem Berkentin nach Wien gekommen war, erzählte ihm sein Führer, daß sie den »Graben« passiert, auf dem damals ausschließlich der Gemüsemarkt abgehalten wurde, weshalb dieser Platz auch der »grüne Markt« hieß, daß in den hier feilgebotenen Grünwaren eine riesige Summe Geldes steckte.

Berkentin lachte und meinte in spöttischem Ton: »Na, dies gesamte Krautwerk wird wohl kaum so viel kosten. Ich kann mir den ganzen Grünkram hier selbst kaufen.«

Was er ausgesprochen, führte er auch durch. Zum größten Vergnügen der allblustigen Wiener und zur Freude aller Höckerinnen ließ er durch seinen Hofmeister an zwei Markttagen den ganzen Gemüsemarkt aufkaufen. Beim dritten Mal fand indessen sein Gefülte ein Ende, denn die beiden ersten Tage hatten einen solchen Riß in seine Kasse gemacht — er sollte bereits für über dreißigtausend Gulden Gemüse gekauft, daß er einsehen mußte, daß dies törichte Unternehmen

für ihn auf die Dauer nicht fragbar sei.

Von dieser Zeit an war er dergestalt Gegenstand allgemeiner Verspottung, daß er sich nirgends mehr öffentlich sehen lassen konnte, ohne daß ihm die Straßenschnitten nachläfen und aus vollem Halse »Krautrerer — Krautrerer« nachriefen, ein Wort, das seitdem aus dem Wiener Wortschatz nicht mehr verschwunden ist.

Neues billigeres Licht erfunden.

Vor der französischen Akademie der Wissenschaften wurde eine neue Erfindung des Forschers André Claude bekanntgegeben. Es handelt sich um eine Erfindung, der möglicherweise später einmal eine umwälzende Bedeutung zukommt. Das »neue Licht« ist ebenfalls elektrischen Ursprungs. Nur werden keine Glühbirnen, sondern »Leuchtröhren« gebraucht. Der Vorteil besteht darin, daß man das Licht der Leuchtröhren sowohl in seiner Intensität wie in seiner Farbe beliebig wie die Lautstärke eines Rundfunkempfängers regeln kann. Außerdem sollen diese Lichteröhren ein wesentlich billigeres Licht liefern. Fünfzehn Watts genügen, um eine Stärke von 40 Kerzen zu produzieren, während bisher 40 Watts für 40 Kerzen notwendig waren. Die einzige Schwierigkeit, die überwunden werden muß, besteht noch in dem sehr hohen Preis der Lichteröhren. Der Erfinder will daran arbeiten, sie zu demselben Preis wie die Glühbirnen herzustellen.

Ein seltsamer Kauf.

Graf Woronski und Lord Alworth, zwei reiche Müßiggänger, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in der Pariser Gesellschaft viel von sich reden machten und sich einbildeten, klüger als die große Masse zu sein, spotteten eines Tages, wie es ihre Gewohnheit war, über die Dummheit des Volkes. Woronski ging so weit, zu behaupten, daß wenn er hundert Zwanzigfrankstücke für fünfzehn Franken das Stück verkaufen wollte, sich kein Käufer finden würde.

Zu diesem Zweck vereinbarten sie eine Wette und besprachen sich dann mit einem Geschäftsinhaber der Rue de Rivoli, daß er die Goldstücke im Fenster seines Ladens auslegen, und bei Anfragen keine Gründe für den Verkauf angeben sollte.

Die Goldstücke wurden also in das Fenster gelegt, und richtig — drei Wochen hindurch meldete sich kein Käufer.

In der vierten Woche aber kam ein Landmann aus der Gascogne an dem Laden vorüber und sah die Goldstücke dort liegen. Nach kurzem Überlegen betrat er den Laden und fragte den Inhaber, ob die Münzen auch echt wären. Nachdem er sich davon überzeugt hatte, sagte er: »Nun gut, dann nehme ich den Posten!«

Der Geschäftsinhaber wollte nun nicht die Verantwortung für den Kauf auf sich nehmen und sandte sofort zu seinen Auftraggebern. Diese willigten in den Verkauf ein, verlangten jedoch, daß der Käufer

Börsenberichte

Ljubljana, den 21. Dez. — Devisen: London 174,40—177,60 (im freien Verkehr 215,49—218,69), Paris 98,55—100,85, (121,83—124,13), Newyork 4423,75—4483,75 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1228,52—1238,52), Amsterdam 2348,50—2386,50 (2901,35—2939,35), Brüssel 736,50—748,50 (909,88—921,88); deutsche Clearingschecks 14,20—14,40.

Zagreb, 21. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 422—428, 4% Agrar 49—51, 6% Begluk 0—76, 6% dalmat. Agrar 49—51, 6% Forstobligationen 0—67,50, 7% Blair 86,50—0, 8% Blair 92,50—0; Nationalbank 7900—0, Priv. Agrarbank 187—190.

× **Die Salzpacht** für die nächsten Jahre wird am 17. Jänner in Ljubljana im Versteigerungswege vergeben werden. — Slowenien ist fortan in acht Rayone eingeteilt, die einzeln lizitiert werden.

× **Der Arbeitsmarkt.** Nach Mitteilungen des Kreisamtes für Arbeiterversicherung belief sich die Zahl der Versicherten in Slowenien im abgelaufenen Monat November auf durchschnittlich 110.750, um 1883

mehr als im vorhergegangenen Monat Oktober. Gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres ist die Beschäftigtenzahl um 1084 zurückgegangen. Der Unterschied gegenüber dem Vorjahr war im Oktober größer als im November, ein Zeichen, daß sich unsere Wirtschaft allmählich zu beruhigen beginnt und wieder etwas mehr Arbeitskräfte beschäftigt.

× **Neue Erhöhung der Benzinpreise.** Der Ueberwachungsausschuß für Benzin gab dem Ersuchen des Benzinkartells statt und erhöhte die Preise für Benzinmischungen um 20 Para pro Liter ab Mittwoch, den 27. d. Dies ist nun schon die vierte Preiserhöhung für Benzin seit Ausbruch des Krieges.

× **Petroleum zu Weihnachten.** Da es in verschiedenen Gegenden am Lande an Petroleum mangelt, erteilte die Monopolverwaltung den Kartellfirmen Standard Oil und Shell den Auftrag, aus den vorge-schriebenen Reserven einen bestimmten Teil Petroleum den Bezirksvertretungen abzugeben, um die Landbevölkerung für Weihnachtswachen mit Petroleum zu beleuchten zu versorgen. Es ist anzunehmen, daß die Kaufleute das Petroleum rechtzeitig erhalten werden, um die

Musee Kuezaeschichte

Der Strich der Malaien

Ein Seemannsgarn von Kurt Buchholz

»Einmal allerdings ist es mir doch böse an den Kragen gegangen. Jungens, wenn ich daran denke, schüttelt es mich heute noch.«

Käpten Dusendkopp starrte tief sinnig in sein Glas.

Die Runde in Jan Hinrichs Grogkeller »Zum Esbär« wurde lebhaft und ermunterte den alten pensionierten Fahrersmann, seine Geschichte zu erzählen, fünf Stimmen zugleich erboten sich, für den nötigen »Stoff« in den Pausen zu sorgen, denn ohne einige Freigrogs war bei Dusendkopp kein Sterbenswörtlein von den Lippen zu locken.

Der Käpten ließ seine von manchem Wind blank geputzten listigen Auglein über die gespannte Runde gleiten und zählte die Angebote.

»Hm«, grunzte er befriedigt und strich den eisgrauen Seehundsbart.

Die Zuhörer rückten näher heran, voller Erwartung und abenteuerherzig. Des Käpten Erzählungen hatten es zu einer kleinen Berühmtheit in dem winzigen Hafencafé gebracht, er verstand ein wundervolles Garn zu spinnen es roch förmlich nach Teer und fremden Ländern. Auf

seiner häufigen Anwesenheit im Eisbären gründete sich überhaupt Jan Hinrichs Geschäft, der sich dadurch erkenntlich zeigte, daß er dem Alten manchen Freigrog kredenzte nach dessen eigenem Rezept: Rum muß, Zucker kann, Wasser ist ein Dreck! Aber heiß stärkt den Gehalt.

Dusendkopp verminderte den Inhalt seines Glases um einen gefährlichen Hieb und schloß Sekunden andächtig die Augen, als sandte er dem lieben Herrgott erst einen Dank für dieses Glück seiner alten Tage.

»Tja«, begann er dann, »das ist jetzt an die vierzig runden Jährchen her, ich fuhr damals als Maat auf der »Anna Rickmers«, einer brüchigen Kiste, von der man nie recht wußte, ob sie die nächste Bö mit heilen Planken überstehen würde. Wir machten Trampfahrt in der Timorsee, wo die meisten Haie wohnen, bis über ins Gelbe Meer. Wir nahmen jede Fracht, die sich halbwegs lohnte, unserem Alten kam es nur auf das Geld an.

Eines Tages kam da so ein diesiges Wetter auf, die Sonne hing verschwommen wie ein schlecht geratenes Spiegelein, plötzlich begann die See zu rollen, unser

Kasten torkelte ächzend und morsch wie ein verrosteter Tannensarg, dazu war die Gegend berüchtigt wegen der vielen Riffe und dem heimtückischen gelben Seeräubergesindel, das rings auf den vielen kleinen Eilanden sein einträgliches Handwerk trieb.

Richtig, da saßen wir auch schon fest! Dusendkopp nahm, um die Wirkung zu unterstreichen, erst einen hanebüchernen Schluck aus dem frischen Glas.

»Unser Junge meldet ein ochsenkopfgroßes Leck im Vorderschiff. Der Alte fluchte wie eine hysterische Elster, zumal die Kiste längst nicht mehr versichert war. Aus Pietät ihrem ehrwürdigem Alter gegenüber biß kein Agent mehr an.

Aber was half es. Eine halbe Stunde später lag die Großmutter schief wie eine Baskenmütze in den Klippen. Wir machten die beiden Boote klar und steuerten Kurs auf Land. Kinnings, war das eine Höllenfahrt bei dem Seegang; haushoch klafferten die Wellen über uns. Im Nu war das eine Boot versunken, einfach von der See verschluckt. Dann schlug auch unsere lütte Schalle voll und sackte ab.

Aus ist es, ganz aus! dachte ich. Wenn die Haie hier erst mal riechen, den lassen sie nicht ohne Zoll passieren. Trotzdem schwamm ich auf Deubel komm raus los, die Nase im Wasser. Und nach einer Stunde, als ich mal halb ohnmächtig mit den Zehen nach Grund peile, fasse ich wirklich auf Land Fuß.

Jungs, wie mir da der Schädel dröhnte

— ich weiß nicht, ob ihr schon mal unterm Glockenspiel des Straßburger Münsters geschlafen habt, — aber so war das.

Wie ich mich nun gerade freuen will über meine wunderbare Rettung, stürzen plötzlich hinter einer Felsnase zehn, zwölf gelbe Malaienhalunken auf mich zu, kreischen und zetern durcheinander, daß mir das Trommelfell anschwillt, durchsuchen meine sämtlichen Taschen und schleifen mich wütend, als sie nur meine schöne Priemdose finden, an den nächsten Baum. Im Nu habe ich eine schmerzerge Seidenschnur um den Hals und — furchtbar, einfach furchtbar! — Da, Kinnings, faßt meine Finger an, sind heute noch eisgalt von! — Jan, noch einen Grog, auf Rechnung der Jungs hier!«

Dusendkopp schwieg erschüttert. Die Runde verharrte still und erwartete das Ende der Geschichte. Aber der Käpten ließ auf sich warten.

»Und dann, was wurde aus euch nun, Käpten?« wagte sich endlich einer der Jüngsten hervor.

Der Alte musterte den Frager mitleidig und schickte die Augen danach bewegte in den Himmel. Mit einem Ruck kippte er den Grog hinter die Binde.

»Ich sagte ja, es war furchtbar«, ächzte er, »die Schmierfinken haben mich dann erhängt!«

Sein Blick ruhte feierlich auf dem leeren Glas.

Die Runde starrte verdutzt, dann brach ein tosendes Gelächter los.

★ Strickwaren halten warm!

Bei 12° Kälte schützt Sie ein Pullover oder eine warme Weste; Handschuhe oder Wohlstrümpfe kann jeder brauchen. - Ein gestricktes Wolltuch oder eine Kapuzenhaube wird viel Freude machen. - - Schenken Sie darum unsere Strickwaren, Sie werden damit das Richtige treffen

C. Büdefeldt

Gospoška ulica

fer im Voraus bezahlen müsse. Dieser zögerte keinen Augenblick, zählte fünf- und zwanzig Goldstücke ab, steckte sie in die Tasche und sagte: »Hier sind die übrigen fünfundsiebzig Goldstücke als Kaufpreis für meine fünfundsiebzig!«

Damit verließ er den Laden. Die beiden Spötter aber blieben verblüfft stehen und konnten sich niemals darüber einig sein, wer denn nun eigentlich die Wette verloren hätte.

Aus aller Welt

Sträflingsklub in Sing-Sing gegründet

Fröhliche Geselligkeit soll die »Lebenslänglichkeit« aufmuntern

In dem bekannten amerikanischen Zuchthaus Sing-Sing schlossen sich kürzlich jene Sträflinge zu einem geselligen Klub zusammen, die schon einmal mit dem elektrischen Stuhl Bekanntschaft gemacht haben.

An ausgefallenen Klubs besteht in Amerika kein Mangel. Es gibt den Klub der Glatzköpfe, den Verein der Sommersprossigen, die Gesellschaft der Langbärtigen, und sogar die Selbstmörder, die in letzter Minute gerettet wurden, haben sich zu einem Klub zusammengeschlossen. Die merkwürdigste aller Vereinigungen wurde aber dieser aller Vereinigungen gegründet. Es handelt sich um den »Klub der Begnadigten«. Diesem Verein dürfen nur solche Sträflinge angehören, die schon einmal auf dem elektrischen Stuhl gesessen haben, dann aber kurz vor Vollstreckung des Urteils zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurden.

Der Plan, einen solchen Klub zu gründen, bestand schon seit mehreren Jahren. Selbst die amerikanische Öffentlichkeit erfuhr davon. Eifrig wurde über das Für und Wider diskutiert. Jetzt hat sich die Zuchthausverwaltung entschlossen, ihre Zustimmung zu geben. Die Begnadigten jubelten, als sie die freudige Nachricht erfuhren. Schon am Tage darauf fand die Gründungsversammlung statt. 157 Sträflinge zogen in den Betsaal, der als Sitzungsraum umgestaltet wurde, ein. Jedes der Klubmitglieder wurde von zwei Gefangenewärtern bewacht, einzeln wurden sie in den Saal hineingeführt. Dort nahmen sie den Saal auf Stühlen, sondern in kleinen Käfigen, sogenannten Tagungszellen, Platz. Ein eiserner Gürtel wurde ihnen um den Leib geschnallt. Diese Vorkehrung war notwendig, weil die Sträflinge den Wunsch geäußert hatten, interne Tagungen, also unter Ausschluß der Gefängniswärter, durchzuführen. Auch dieser Wunsch wurde erfüllt. Als besondere Sicherheitseinrichtung mußten aber die kleinen Sitzungszellen mit dem Eisengürtel rings an den Wänden aufgestellt werden.

Die Gründungsversammlung war sehr schnell beendet. Einer der Sträflinge, der sieben Raubmorde auf dem Gewissen hat, schlug dröhnend mit der Faust gegen seine Zellenwand und erklärte die Sitzung für eröffnet. Nach parlamentarischem Brauch sollte der Präsident gewarnt werden. Fast einstimmig wurde der siebenfache Raubmörder, der unter seinen Sträflingskollegen ein besonderes Ansehen genießt, für diesen Posten auserkoren. Auch über die Statuten war schnell eine Einigung erzielt. Darin wird ausgeführt, daß

nur solche Sträflinge dem Verein beitreten und angehören dürfen, die selbst bereits einmal auf dem elektrischen Stuhl gesessen haben. Höchster Zweck des Klubs ist fröhliche Geselligkeit. Daran hat es den Sing-Sing-Insassen immer gefehlt. Man will nun in den nächsten Sitzungen Plauderstunden über Erlebnisse aus der Vergangenheit abhalten. Jedes Klubmitglied soll seine Abenteuer erzählen, seine Erfahrungen bei räuberischen Unternehmungen berichten und insbesondere eine ins einzelne gehende Schilderung über die dramatischen Stunden auf dem elektrischen Stuhl zum Besten geben.

Erzieher oder Anstreicher?

Vor 170 Jahren suchte die Gräfin Festetics einen Erzieher für ihren sechs-jährigen Sohn. Er wurde ihr für diese Stellung der später so berühmte Dichter Christian Fürchtegott Gellert, gest. 1769, empfohlen. Die Gräfin lud den Dichter zu sich ein, trug ihm ihr Anliegen vor und stellte ihm höchst gedehnte Bedingungen. Zum Schlusse jedoch sagte sie in etwas geringschätzigem Tone: »Jedoch das bitte ich mir aus, Sie sind ein gelehrter Mann: machen Sie keinen gelehrten Pedanten aus meinem Sohn. Ich verlange nichts als einen leichten Anstrich von Sprachen, Mathematik, Geschichte, Geographie, Chemie, Astronomie, Diplomatie und wie Dinge alle heißen mögen — wie gesagt, nur einen leichten Anstrich!«

»Wenn das Ihr Vorhaben ist, gnädige Gräfin«, erwiderte Gellert kühl, so rate ich Ihnen, doch lieber einen Anstreicher zu nehmen...«

Schmelzhaftes Begrüßungen

»Sie sind aber ein schönes Kamel!« Eine solche Begrüßung würde man bei uns als eine schwere Beleidigung auffassen. Der Titel Kamel gilt bei uns nicht viel. Anders ist es in Arabien. Dort würde sich jeder freuen, mit diesem Ehrentitel bedacht zu werden. Denn das Kamel ist ein wertvolles Tier, mit dem man sich sehr gerne ostgieken läßt.

In Vesteafrika kann man eine ähnliche Begrüßungsform. Ein Häuptling begrüßt etwa seinen Gast, dem er ein besonderes Kompliment machen will, mit folgenden Worten: »Niemals habe ich ein schöneres Rindvieh als dich gesehen!« Oder auch: »Ich begrüße dich, du großes Rindvieh!« Einem solchen Kompliment kann der Gast nur dadurch in richtiger Weise entgegen-treten, daß er seinen Gastgeber ein noch größeres und noch schöneres Rindvieh nennt. Auch hier liegt der Grund der Begrüßungsform darin, daß ein Stück Rindvieh ein außerordentlich wertvoller Gegenstand ist. Jeder Eingeborene freut sich ebenso sehr über den Besitz von Rindern wie darüber, wenn er mit einem Rindvieh verglichen wird.

Vögel verfinsterten den Himmel.

Der größte Zugvogelschwarm, der jemals gesichtet worden ist, soll im vergangen Jahr über Kanada hinweggeflogen sein. Zehntausende von Wildgänsen brachen in der Umgebung von Quebec auf, um in südlichere Gegenden zu ziehen. Die Einwohner von Quebec beobachteten, daß der Schwarm vier Stunden für seinen Vorbeiflug brauchte. Während dieser Zeit herrschte eine Art Sonnenfinsternis, die durch den riesigen Vogelzug verursacht wurde.

Kleiner Anzeiger

Keine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort. In der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar. Die Inseratsteuer 3 Dinar bis 40 Worte. 7-80 Dinar für größere Anzeigen wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusendung von chiffrierten Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen.

Verschiedenes

Billigst verschickt ins Ausland Fünfkilogramm Pakete v. Salami, Selchwaren und Käse »Kavalir«, Gospoška 28. 11597

Feines Oliven-Speiseöl Liter Din 19.—, Bester Kaffee, Tee, Schokoladespezialitäten, Liköre, Fünfkilogramm Pakete fürs Ausland. »KAVALLIR«, Gospoška 28. 11596

Weihnachtsgeschenke: »Mara«-Strickwaren, Strümpfe, Wäsche, Decken etc. erhält-lich im Geschäft Andrej Oset, Koroska c. 26 (neben Marktplatz). 11849

Ein Kenner, der Wert auf Qualität legt, kauft Kekse, Zwieback, Gugelhupfe und anderes Gebäck nur in der Bäckerei Cebokli, Glavni trg 11631

Hausfrauen! Hauskekse, Klößchenbrot und feinstes Milchbrot bei nicht erhöhten Preisen bekommen Sie im Backhaus Rakuša (Robaus), Koroska cesta 24. 11814

PUPPENWAGEN

Din 144-	Din 196-
172-	214-
192-	286-

BOGOMIR DIVJAK
Ulrica kneza Kocelja 4

DIE SÜSSESTEN Weihnachtsgeschenke
gefüllte Herzen, Zapfen, Glocken, Bonbonniere, Körbe, Liköre, feine Teebäckereien, Schokolade, Christbaum-schmuck, billig und fe'n bei »Kavalir«, Gospoška ulica 28 11952

Damenkonzert täglich bei Plauc. 11804

Zu Weihnachten den besten Tropfen »Perle von Jerusalem« und hiesiger Umgebungs bei Senica, Kneza Kocelja ul. Über die Gasse bedeutender Nachlaß. 11935

Realitäten

Bauparcelle, ca. 2000 m², son-nige Lage, links Drauf, zu verkaufen, Adr. Verw. 11918

Zu verkaufen

Rheinriesling von 5 Liter aufwärts, feinsten Tropfen für den Weihnachtstisch, schenkt aus Dr. Scharbatsch, Meltski hrib 16. 11591

Gebrauchtes Puppenwagen zu verkaufen. Anzufragen Zidovska 9, Rodošek. 11923

Kastengrammophon (Eiche), auch für Radioübertragung geeignet, zu verkaufen. Adr. Verw. 11924

Knopf-Harmonika, 5reihig, zu verkaufen. Homik, Aleksandrova 12. 11937

Fröhe Weihnachtsimmung und dennoch billig bring: ein schönes Buch, Photoalbum, Goldfüllfeder, Briefpapierka-setten, echte Radierungen, s'auwend billig Buchhandl. & Scheidbach, Gospoška ul. 28. 11953

Christbaumständer
in grosser Auswahl bei **PINTER & LENARD**
Aleksandrova cesta 34

Zu vermieten

Schönes, rein möbl. Zimmer, sep. Eingang, Parknähe, gas-seitig an 1 oder 2 Perso-nen ab 1. Jänner zu vermie-ten Vrazova ul. 6, Part. links 11647

Sonnige Villenwohnung, zwei Zimmer und Küche, per 1. II. zu vermieten. Adr. Passy, Copova 5. 11592

Leeres Zimmer zu vermieten-Strossmajerjeva 10, links. 11912

Einzimmerwohnung in Melle im alten Hause zu vermieten. Anzufragen Badlova ulica, Villa »Elsa«. 11934

Offene Stellen

Erstklassiger Harmonikasple-ler, event. Geiger, für Silve-sterabend gesucht, Anzufragen Kavarna Rotovž. 11783

Billige Weihnachtsgeschenke

Barchente von 5.—, 8.—, 12.—, 16.— Dinar. Crepe de Chine 12.—, 16.—, 20.— Dinar sowie alle übrig. Manufakturwaren billigst im

Trpin-Bazar, Maribor

Makulaturpapier

größere Menge abzugeben
MARIBORSKA TISKARNA
Kopališka ulica 6

Die neuen **MENDE**



mit bequemen **Druckknopf-Einstellung**

10 preiswerten Mende-Modellen!

Vertreter in ganzem Reich.

Vertreter für Maribor und Umgebung:
M. OZVATIC, Cafova ul. 1

Vertreter für Murska Sobota und Umgebung:
NETECER JANEZ, Aleksandrova 6

Wer wünscht:
Hohe Leistung,
edlen Klang,
geschmackvolles Aussehen,
hohe Qualität des inneren Aufbaues?
der wähle sich einen von den

Erzeugung von Likören, Des-sertweinen u. Sirupen, Schnaps-brennerei **Jakob Perhavec**
Maribor - Gospoška ulica 9 - Telephon 25-80

Rum, Cognak, Sliwowitz, Wacholder, Gelager u. serbische Klekovača. - Spezialität: Grenčak und Wermouth. **EN GROS! EN DETAIL!**
Am 24. Dezember den ganzen Tag geöffnet